

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3,50 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserte werden die 6spaltige Zeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 155.

Dresden, Sonnabend den 8. Juli 1916

27. Jahrg.

Das alte üble Spiel.

Draußen, in Ost und West, toben die schweren Kämpfe und unsere Brüder und Söhne sehen wiederum das Leben daran, um die Gegner abzuwehren, die ungeheurer Geschwindigkeit haben, um unsere Fronten zu zerbrechen und den Krieg schließlich auf deutschen Boden zu tragen, wo uns dann ein schlimmer Friedensschluß aufgezwungen werden soll. Es ist fast unbegreiflich, daß es in so ernsten und kritischen Stunden noch Politiker gibt, die — koste es was es wolle — die Fortsetzung des Krieges bis zu einem „vollen Siege über alle unsere Feinde“ fordern und die es nicht lassen können, mit allen Mitteln ihren Krieg gegen den leitenden Staatsmann fortzusetzen, weil er ihnen verdächtig ist, einen nur „ehrenvollen Frieden“ und, wenn möglich, recht bald herbeiführen zu wollen.

In zwei Artikeln derselben Abendnummer legt die Deutsche Tageszeitung ihre Angriffe gegen Herrn v. Bethmann-Hollweg dar. Sie fordert wieder einmal „Klarheit“, nämlich über die Kriegsziele des Kanzlers. Sie kommt auf die Dresdener Mitteilungen Scheide in a n n s zurück, die es ihr schwer angetan haben. In weiten Kreisen des deutschen Volkes soll durch die Mitteilung, daß der Kanzler von der Denkschrift der sechs Wirtschaftsv Verbände weit abgerückt ist, „Verwirrung und Verunsicherung“ hervorgerufen worden sein. Durch Veröffentlichungen im Lokalanzeiger und in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung sei der Eindruck befestigt worden, daß der Reichskanzler in der Frage der Kriegsziele in scharfem Gegensatz zu den großen Wirtschaftsv Verbänden stehe. Der Sozialdemokrat Scheidemann sich „gleichsam als Vertrauensmann des Reichskanzlers in dieser entscheidenden Frage deutscher Gegenwart und Zukunft betrachten konnte, magte in der Öffentlichkeit um so stärkeres Befremden, als die großen bürgerlichen Parteien mit der Verheerung des deutschen Volkes (??) die Aufschauungen des Reichskanzlers über die zu erstrebenden Kriegsziele bis dahin wesentlich anders beurteilten als der Abgeordnete Scheidemann.“ Damit sei der Zwiespalt in den Auffassungen über die Annahmen des Reichskanzlers so scharf und so breit geworden, daß eine Klärung der Frage unbedingt geboten sei. Die Deutsche Tageszeitung fordert dann ein Gegengewicht gegen die Behauptungen Scheidemanns und schließt mit einer begeisterten Aufforderung an die Wirtschaftsv Verbände:

Wir möchten deshalb den sechs Wirtschaftsv Verbänden dringend empfehlen, auch ihrerseits öffentlich mitzuteilen, ob und wie der Reichskanzler sich zu ihnen über die Kriegsziele geäußert hat. Wie die Dinge jetzt liegen, halten wir es für eine Notwendigkeit und für eine erste Pflicht gegenüber dem deutschen Volke, es muß alles geschehen, um in dieser Frage, die eine Lebensfrage für unser Volk ist, die nötige Klarheit zu schaffen.“

Es ist deutlich, worauf man abzielt. Man will den Reichskanzler nicht etwa zur „Klarheit“ zwingen. Denn der Kanzler hat sich für jeden, der hören will, klar genug ausgesprochen. Man will vielmehr den Kanzler auf die weitestgehende Eroberungspolitik festlegen, von der sich die Phantastik gewisser Kreise trotz allen schmerzlichen Lehren dieses Weltkrieges noch immer nicht loszulösen vermag. Man will dem Kanzler, falls er sich nicht zu den Forderungen dieser Eroberungspolitik beugen will, Fehde anfangen und zum Sturz bringen, indem man es fälschlicherweise so darstellt, als ob er sich „nur auf die Sozialdemokratie“ stützen könne, während „alle bürgerlichen Parteien“ gegen ihn ständen.

Aus derselben Absicht entspringt der zweite Artikel der Deutschen Tageszeitung, den Graf Reventlow gegen den „Neuen Friedensbund“ abschließt. Wir brauchen die Mitteilung, daß sich unter Vorsitz des Fürsten Bedel, früheren Statthaltern von Schles-Vortheim, ein Ausschuss gebildet hat, der sich zur Aufgabe stellt, „unter Fernhaltung von Einseitigkeiten ein einheitliches Verständnis des deutschen Volkes für einen ehrenvollen Friedensschluß zu wirken“. Die Gründung dieses Ausschusses erregt die heftigste Entrüstung des Kriegspolitikers der Deutschen Tageszeitung. Diese Gründung müsse zunächst im Auslande, sagt Graf Reventlow, „den Eindruck hervorrufen, daß die — immer von unseren Feinden behauptete — Kriegsmüdigkeit nunmehr auch gleichsam halbsozialistisch, jedenfalls in Übereinstimmung mit den umstehenden Stellen im Deutschen Reich zum Vorschein gebracht würde“. Reventlow aber will — mit Tirpitz! — nicht bloß einen Friedensschluß, der „gewissermaßen als Aktungserfolg den Namen „ehrenvoll“ erzielte“. Vor solchem Friedensschluß „würde man sich bedanken müssen“. Reventlow kämpft den neuen Ausschuss des Fürsten Bedel, weil er viel mit dem Begriffe der „mittleren Linie“ arbeite werde. In dem letzten Abendblattes auf die Eroberungspolitik der Verhandlungen des Vorsitzenden der nationalliberalen Bundesorganisation Sachsens, Prof. Brandenburg in Leipzig, erwidert:

Schlemer Hofrat Professor Brandenburg veröffentlicht im Leipziger Tageblatt eine Erklärung, in der er die Ansicht vertritt, daß es vorteilhaft und vielleicht unbedeutend sei, dem Reichskanzler Vertrauen zu schenken, bevor man wisse, wie er über den künftigen Frieden

Blutig abgewiesene feindliche Angriffe im Westen. Russische Mißerfolge bei Zirin.

(R. T. B.) Amtlich Großes Hauptquartier, 8. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits der Somme hat der Gelbesund und die Ausdauer unserer Truppen den Gegnern einen Tag voller Enttäuschungen bereitet. Die zahlreichen, immer wieder neu einsetzenden Angriffe wurden blutig abgewiesen. Die Anzahl der gefallenen Engländer vor dem Abschnitt Quillers—Contal—Raision—Bazentin—le Grand und der Franzosen vor der Front Vindes—Sobecourt geben Zeugnis von der Masse der zum Angriff eingeleiteten feindlichen Kräfte sowie von der verheerenden Wirkung unserer Artillerie, Maschinengewehr- und Infanteriefeuers.

Rechts der Maas opfert der Feind fortgesetzt seine Leute in harten, vergeblichen Anstürmen gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Kaltte Erde“; er hat keinen Fuß breit Boden zu gewinnen vermocht. Mehrere Hundert Gefangene fielen in unsere Hand. Schwächere Vorstöße gegen die „Hohe Batterie von Damloup“ wurden leicht abgewiesen.

Die Artillerie- und Patronenentlastigkeit an der übrigen Front war teilweise reger. Der Angriff etwa einer französischen Kompanie im Briesterwalde scheiterte.

Englischer Bericht.

London, 7. Juli. Amtlicher Bericht. Trotz des hartnäckigen Widerstandes des Feindes drang unsere von der Artillerie gut unterstützte Infanterie in tapferer Weise vorwärts und eroberte am Morgen mehrere wichtige Punkte. Sie stürzte die ungeheuer starke Schanze „Leipzig“ südlich von Thiepval und erzwang sich den Weg nach Ouliers, wo der Kampf in bestiger Weise weitergeht. Sie rückte in einer Frontbreite von 2000 Yards und in einer Tiefe von 500 Yards östlich von La Soiffelle vor. Wir verteidigten den Feind aus zwei Schichten und drei Minenschichten nördlich von Pri-court. Die Schanze „Leipzig“ liegt an dem deutschen Bombardement gestützt. Eine unserer Brigaden weicht südlich, die von Westen angriff, erzwang sich den Weg durch 500 Yards deutscher Schützengrabenfront bis nach Ouliers. Die preussische Garbe, die um 10 Uhr morgens östlich von Contalmaison ins Feuer ge-

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Bei Abwehr erneuter Angriffe südlich des Narocz-Sees nahmen wir 2 Offiziere, 210 Mann gefangen und schlugen an anderen Stellen schwächere Vorstöße ab.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern:

Mit vollem Mißerfolge endeten die seit gestern wiederholten Anstrengungen harter russischer Kräfte gegen die Front von Zirin bis südlich von Gorobitschje sowie beiderseits von Darowo. Die vor unseren Stellungen liegenden Toten zählten nach Tausenden, außerdem verlor der Gegner eine nennenswerte Zahl Gefangener. Neue Kämpfe sind im Gange.

Seceresgruppe des Generals v. Linfinagen:

Südwestlich von Luz haben wir einige Vorteile erlangt.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer:

Nordwestlich von Buczacj sind russische Angriffsunternahmen erfolglos geblieben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Artilleriekämpfe zwischen Barbar und Dojran-See ohne besondere Bedeutung. Oberste Seceresleitung.

worfen wurde, machte verzweifelte Anstrengungen, uns zurückzuwerfen. Der Angriff brach aber in unserem Feuer zusammen. Der Feind zog sich infolge dessen nordwärts zurück, wobei er 700 Gefangene zurückließ. Unsere Infanterie stürzte mittags das Dorf Contalmaison. Es wurde aber infolge eines kräftigen Gegenangriffes geräumt. Die Verluste des Feindes müssen heute sehr ernst gemessen sein. Eine große Anzahl von Truppen mußte sich über offenes Feld zurückziehen und wurde von unserer Artillerie gefoltert. Das Dorf Bazentin-le-Perrier wurde heftig beschossen, als es voller deutscher Reserven war. Ein gefangenommener Offizier erklärte, daß sein Bataillon von einem Flugzeug von 300 Fuß Höhe herab aus einem Maschinengewehr beschossen wurde, als es zum Schützengraben marschierte. In der Folge sei das gleiche Bataillon von unseren weittragenden Geschützen schwer beschossen worden. Ein harter Regen hat während des Tages den Boden aufgeweicht und die Schützengräben übersutet, was die Schwere für die Truppen erhöhte.

der Gründung des Kriegsernährungsamts eingeleitet. Die Behörden wurden ersucht, sorgsam zu prüfen, ob sie nicht ihrerseits angeordnete Ausführbeschränkungen als allenfalls entbehrlich anerkennen und aufheben könnten. Dieses ist in erheblichem Umfange geschehen. Es sollen ferner in nächster Zeit durchgreifende Anordnungen zunächst auf den Gebieten, wo sie am dringlichsten sind, erlassen werden.

Herr v. Batocki behandelt weiterhin besonders das Verhältnis zu Bayern:

Für die meisten anderen Waren als Vorrat und Mehl hat man sich zu einer durchgreifenden Ordnung von Reichs wegen (wie hinsichtlich Brotgetreide und Mehl) bisher nicht entschlossen, sondern die Ordnung des Bundesstaates oder engeren Bezirkes überlassen. Manche von diesen haben für ihr Gebiet bei vielen Warenkategorien ein auf sorgfamer Verteilung und Preisbemessung beruhendes System durchgeführt, das jedem den Bezug der Ware in einer dem Gesamtbedarf entsprechenden Menge zu einem angemessenen Preise ermöglicht. Dieses System, das u. a. mit infolge der Gunst der Lage und der letzten Ernte im Königreich Bayern besonders gründlich und erfolgreich durchgeführt ist, erfordert unbedingt einen Abschluß des Gebiets durch Ausführbeschränkungen, wenn nicht durch Eindringen des freien Handels und Fortführung der Ware nach anderen Bezirken mit größerer Kaufkraft und höheren Preisen das ganze mäßig aufgebauete System über den Gausen geworfen werden soll. Daß die Nachbarn eines so geregelten Gebiets diese Abperrung als Härte und Rücksichtslosigkeit empfinden, zumal wenn sie sehen, wie gut es verhältnismäßig mit Versorgung und Preis jenseits der Grenze ausfällt, ist selbstverständlich. Wollte man aber ihrer Forderung entsprechen und diese Grenzbeschränkungen aufheben, so würde man nach einer kurzen angenehmen Liebergangszeit, wo die Ware den bisher abgedeckten Nachbarbezirken zufließt, einen Zustand allgemeiner Unordnung haben, der diesen nichts nützt, den anderen aber schweren Schaden bringt.

Trotzdem muß es das Ziel sein, auch diese Ausführbeschränkungen zu beseitigen. Das Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn vorher durch Ordnung der Lieferung, des Verbrauchs und der Preise, etwa nach dem Vorbilde unserer Getreideversorgung, für das ganze Reichsgebiet die nötigen Vorkehrungen getroffen sind. Für die Kartoffel-, Fleisch-, Milch- und Fettversorgung sind die Vorarbeiten hierzu vom Kriegsernährungsamt nahezu beendet. Bei der Schwierigkeit des Stoffes mußten sie, um neue schwere Fehler zu vermeiden, bei aller Beschleunigung mit Vorsicht und Sorgfalt durchgeführt werden.

Batocki über die Ausführverbote.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts veröffentlicht eine Darlegung über die in einzelnen Landesteilen eingeführten und vielfach kritisierten Ausführbeschränkungen und Verbote. Eine völlige Begrenzung aller dieser Verbote, so filiert er aus, ist unmöglich. Die Folge wären eine Verwirrung und eine Unordnung, die niemand verantworten könnte. Die Vorarbeiten zur Besserung haben schon in den ersten Tagen nach

Für Zucker und gewisse andere Gegenstände ist eine ähnliche Regelung im Werke. Bei einer Reihe von anderen Waren ist sie wegen der Natur der Waren nicht möglich. Hier können ähnliche Ausfuhrbeschränkungen nur durch ein richtig abgestuftes System der Höchstpreise entbehrlich gemacht werden, wenn man nicht die bisher durch Ausfuhrverbote geschützten Bezirke der Gefahr völliger Entblühung von Waren aussetzen will. Auch in dieser Hinsicht sind die Vorarbeiten im Kriegsernährungsamt schon weit gediehen und in mehreren Punkten sind durchgreifende Verbesserungen alsbald zu erwarten. Ein allzu lebhaftes Drängen aber, das in manchen mir zugehenden Briefen die seltsamsten Formen angenommen hat, kann die Sache nicht fördern. Es ist keine Rede davon, daß unbedingte Sonderinteressen irgend welcher Art das Kriegsernährungsamt verhindern könnten, bei der Befreiung dieser Wirtschaften mit der Schnelligkeit und in der Art vorzugehen, die nach seiner pflichtgemäßen Ueberzeugung am besten zum Ziele führt. Unberechtigt Widerstand ist bisher tatsächlich nicht hervorgerufen, und wo er hervorgerufen sollte, würden sich Mittel und Wege finden, um ihn zu brechen. Sämtliche Lebensmittel gegen plötzliche, ungenügend überlegte Eingriffe und die Notwendigkeit, bestehende, von einzelnen Bezirken geschaffene nützliche Einrichtungen so lange zu erhalten, bis allgemein Brauchbares an ihre Stelle gesetzt werden kann, sind der einzige Grund, der uns, auf die Gefahr hin, damit das Wohlwollen der Öffentlichkeit zu vorzichtigen Vorgehen veranlaßt.

Am Schweizer Zipfel.

Wirt, im Sundgau, Ende Juni.

Wie stolz und sicher steht der dunkelblau Schweizer Soldat da drüben am Diefersand! Wir selber drücken uns im hochumwachsenen Drahterhaus unserer Gräben umher — wir bilden und verstehen uns vor den Franzosen — genau wie die feindliche Patrouille es drüben macht, die nie aus ihrem Walde kommt. Wie Glieder großer mächtiger Wälder umfassen uns viele Verbände. Da drüben der kleine Mann aus Argon oder Wallis steht aufrecht da. Jeder sieht ihn. Er geht unbestimmt auf der weichen Grenzstraße mit dem roten Pfeifen an ihren Wägen auf und ab. Neben ihm bringt eine junge Frau ihr Heu ein. Mit einem mangeligen Heil drängt sich der heilige Frieden der Arbeit hier mitten in das tolle Kriegsschaufeld hinein.

Dieser Zipfel ist schmal und kurz — ein kleines Rechteck, das sich vom schweizerischen Dorf Rumpel aus über die Wasserstraße zwischen Raig und Benetinne ins Deutsche hinüberzieht. Eine Mäule, ein paar hohe ragende grüne Wälder auf. Ueber der Linie der grünen Wälder steht ein kleiner weißer Turm — merkwürdig leuchtend mit ihrem flatternden weißen Kreuz auf rotem Grunde in dieser schweizerischen Stille gegenseitigen Spähens.

Mit ein paar Schritten wäre man drüben. Der schmale Grenzbach, dessen Wasser um unsere äußersten Drahterhäuser und jetzt um unsere Stiefel fließt, trennt mit seinem anderen Ufer schon eine fastige Schweizer Wiese. Das erste kleine weiße Gehölz da drüben hat früher manchmal deutsche und französische Soldaten nachts hintereinander beherbergt. Jetzt ist das aus. Der wachsame Schweizer Posten patrouilliert über die Wiese, über das Gehölz — er hat sich drüben an der Straße einen Unterstand gebaut wie ein echter Krieger. Manchmal reht er über den Bach hinüber mit unseren Leuten, über den Waldbrand hinüber mit unseren Feinden. Der weiß Schweizer hält sich meist drüben in der Nähe der Franzosen auf, der Deutsch-Schweizer bei uns.

Wenn genau an der Spitze dieses Zipfels enden die Gräben der Deutschen und Franzosen. Das gibt dem Zipfel eine merkwürdige Rolle. Er liegt eingeklemmt in die hinteren Stellungen der beiden feindlichen Heere, die über ihn hinweg sich gegenseitig in die Karten sehen. Früher lag ab und zu eine Granate über diesen heiligen Zipfel. Heute ist auch das vorbei. Keine Granate, kein Krieger wagt sich in die neutrale Luftlinie dieses Zipfels. Und im Schwere der rötlich abgestrichenen Wiesen können wir ungehindert vom Süden aus das ganze Annarschgebiet der Franzosen im „Land von Belfort“ überblicken.

Es ist ein historischer Platz, diese Wälderung am Ufer der Raig, mit der der lang, lange Graben des Westens endigt. Und natürlich haben unsere Soldaten diese Stelle schon kenntlich gemacht. Gleich südlich des Zipfels, da, wo der erste Annäherungsgraben beginnt, steht ein weißes Kreuz mit der bedeutsamen Aufschrift: „Eingang zur Stellung Schweiz-Österreich.“

Von dieser friedlichen Grabenlinie wandern die Gedanken eines jeden, der der ihr stand, ohne Kunst nach Norden — an jene weiße Düne vor Miesport, auf der die letzte deutsche Matrosenmacht lag und ins Meer schaut. Sie wandern entlang dieser ganzen blutenden schwebenden Via triumphalis, auf der seit zwei Jahren der Tod zwischen den Gräben wandert. Alle heiligen und unheiligen Namen der Westfront erheben sich — zu dem alten die neuen: Comuue und Ancrebach. Während wir hier vor dem Birkentor stehen, beginnen sich die Massen der Engländer und Franzosen, die Massen ihrer farbigen Hilfskräfte gegen unsere Front in der Viktorie langsam in Bewegung zu setzen. Ein Hissen geht durch den ganzen Menschenwall von hier bis Ostende.

Wir sitzen nach Norden. Aber der Nachschub fällt nicht leicht. Irgend etwas will uns festhalten hier auf dieser seltsamen Schwelle zwischen Krieg und Frieden — wo von drüben die blauen Juraberge so sommerlich aufleben in den Himmel dringen. Auch während wir an dem endlos langen hohen Drahtzaun vorbeifahren, der das effiziente Observationsgebiet von der neutralen Zone zwischen Deutschland und der Schweiz trennt, immer ruht der Blick auf diesem kleinen Friedenland rechter Hand: Wir fahren durch St. Ludwig — die Bafeler Straßenbahn neben uns her. Welche fremde vergessene Welt! Auf einem Berge halten wir. Zu unseren Füßen im Rheintal liegt Basel — ein graublauer Hüfsermeer mit grünen Gärten — mit dem lochleuchtenden Fluße, über den sich Brücken spannen — über die Brücken eilt ein Strom von Menschen — mit jenem roten Mützen, aus dem Satz vor dem Kriege noch unsere „Arde Botchaft“ an Europa erging. Wächtig greifen hier die Vergangenheit und die Zukunft an unser Herz.

Aber dann wendet der Bogen schmerzerade nordwärts. Der braunersehene Vogelstrand taucht auf, der dunkle Idseimer Rieg recht sich drohend aus dem Schwarzwald herüber. Aus Richtung Belfort grüßt der gewohnte Dunst. Wir sehen in Kriegsland zurück. Aber auch hier ruht die Arbeit des Friedens nicht. Auf dem Felde wird das Heu gelehrt. Und die Ernte des dritten Kriegsjahres gibt langsam in der Sonne. Kb.

Dr. Adolph Röber, Kriegsberichterstatter.

Das Ende des ersten Offensivstoßes.

Die englischen Berichte über den Kampf an der Somme melden keinen neuen Fortschritt, dagegen von einem zunehmenden Druck und einem kräftigen Widerstand der Deutschen

auf der ganzen Front. Die Engländer sind, da sie die Artillerievorbereitung von einer Woche als nicht genügend ansehen, zu einer neuen systematischen Beschichtung der deutschen Laufgräben übergegangen. Weiter wird gemeldet, daß die Engländer bei dem ersten Angriff am 1. Juli besonders schwere Verluste erlitten haben. Sämtliche Periodie in ihnen darin überein, daß zwar die erste Stoßkraft der englisch-französischen Offensive beendet sei, die Offensive ihr Ende aber noch nicht erreicht habe. Die Alliierten sind damit beschäftigt, das eroberte Gelände neu zu besetzen und treffen Vorbereitungen für eine zweite große Offensive. Es ist eine neue Phase in der Schlacht an der Somme eingetreten. Die Infanterie ist fast vollständig zur Ruhe gekommen. Aber man ist deshalb nicht weniger tätig, vielmehr wird sowohl an der englisch-französischen wie an der deutschen Front mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet. An der englisch-französischen Front werden Laufgräben und Befestigungen angelegt, an der deutschen Front wird an der Verstärkung der nicht durchbrochenen Linien und der Anlage neuer Laufgräben gearbeitet. Andererseits wird sogar aus den in den amtlichen englischen Mitteilungen enthaltenen Einzelheiten gefolgert, daß die Deutschen eine Art Gegenoffensive mit beträchtlichen Streitkräften ins Werk setzen. In höchst beachtlicher Weise wird erklärt, daß die Franzosen jetzt keinen neuen Sprung vorwärts machen werden, bis nicht die Engländer ihrerseits durch erneute Erfolge ihre Linie auf die Höhe der von den Franzosen neuvernommenen Front gebracht haben werden und die Pariser Presse betont die Notwendigkeit artilleirischer Verstärkung für die Verbündeten, da die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, um in der Richtung des von den Deutschen sehr stark besetzten Brückenkopfes an der Somme nächst Peronne vorzurücken.

Den Times wird aus dem Hauptquartier gemeldet, daß im Augenblick La Boisselle der Mittelpunkt des heftigsten Kampfes sei. Auch um Contalmaison werde schwer gekämpft. Am Donnerstagabend sei ein schweres Gewitter niedergegangen und die englischen Truppen hätten stellenweise in ihren überdünneten Gräben bis zum Leib im Wasser gestanden. Was bis jetzt erreicht sei, sei das Menschennüchteste gewesen. Man dürfe nicht übersehen, daß der Offensive unerwünschte Schwierigkeiten entgegenstehen könnten. Die Vorbereitungen zu der zweiten Phase würden ziemlich Zeit beanspruchen. Die dann zu erwartenden Schwierigkeiten würden dann noch unvergleichlich größer sein. Das englische Publikum müßte sich mit Geduld wappnen. Auch in sachverständigen militärischen Kreisen sieht man die Fortentwicklung der Offensive nicht besonders optimistisch an.

Nachdem die amtlichen Berichte des französischen Generalstabes bis jetzt beharrlich behaupteten, daß die französischen Truppen das Werk von Thiaumont zurückerobert und gegen alle deutschen Angriffe in der Hand behalten hätten, gibt jetzt eine in halbamtlicher Form gehaltene Mitteilung des Walla zu, daß die deutschen Truppen am 4. Juli, nachmittags 2 Uhr, in das Werk wieder eingedrungen seien und es seitdem behaupteten. Die übrige Presse nimmt von dieser Mitteilung aber keinen Vermerk.

Londoner Stimmungsbild.

Amsterdam, 7. Juli. Ein aus London zurückgekehrter Reisender entwirft dem Korrespondenten der Telegraphen-Union folgendes Bild des Lebens auf den Londoner Straßen am letzten Sonntag. Danach herrschte dort die allgeröhmte Aufregung in den Kreisen der Bevölkerung. Die Meldungen des Kriegsschauplatzes überströmten sich. Die unkontrollierbaren Gerüchte wurden mit Bliesgeschwindigkeit von Mund zu Mund getragen und halfen die Erregung immer nur noch vermehren. Besonders im Westend, dem Zeitungsviertel, und Vicarage Street sah die Menge. Als endlich Zeitblätter mit den offiziellen Abendnachrichten erschienen, war die Enttäuschung groß. Die Menge wollte sich absolut nicht zerstreuen, so man durchsicht nicht glauben wollte, daß von all den Hunderttausenden gelangenen Truppen und Tausenden eroberten Geschützen, die das Gerücht bereits kolportiert hatte, nichts mehr übrig geblieben war.

Der russische Ansturm.

Die russische Offensive hat in den letzten Tagen an Umfang zugenommen und ist an Wucht gewachsen am Styr bei Kalki, in Ostgalizien und in der Bukowina. (Siehe Karte in der Beilage.) Der Voff. Ztg. wird darüber aus dem 1. u. 2. Kriegspressquartier gemeldet: Mit einem Menschenanwand und einem Munitionsvorbrauch, der kaum hinter dem der ersten Offensive zurückbleibt, greifen die Russen unausgeseht den Raum westlich und nördlich Kolomea an. Westlich Kolomea werfen sie ständig neue Waffen gegen den Abschnitt von Sadzawka, wo wir unsere Stellungen ein kurzes Stück zurücknahmen. Tag und Nacht dauert dort die Schlacht an. Mit gewaltigen Sturmwellen drach der Gegner gestern auch im Gebiet der Dnjestr-Schleifen, beiderseits des Flusses zu einem neuen Stoße vor, nachdem vorgestern kein Ansturm bei Barzha eingedämmt worden war. Auf dem Frontabschnitt zwischen letzterem Ort und dem Dnjestr erfolgte infolgedessen ein Zurückbiegen der Front auf die Hügelkette am Korpice-Bach. Auch in Wolhynien greifen die Russen nach wie vor an. Südwestlich und westlich Lugl wurden alle Vorstöße zurückgewiesen. An der Strypastront, bei und nördlich Kalki, wo die Russen über den Jurek streben, sind Kämpfe im Gange, die sich darum drehen, die Fortsetzung zu nützen zu machen. Nördlich des Pripiet wurden alle Einbruchversuche des Feindes vereitelt.

Entscheidungen in Rumänien?

Budapest, 8. Juli. Nach einer Meldung des russophilen Universal steht Rumänien vor entscheidenden Entschlüssen. Nach der Diminuta werden demnächst wesentliche Veränderungen im russischen diplomatischen Korps erfolgen.

Russischer Heeresbericht.

† Petersburg, 7. Juli. Amtlicher Heeresbericht vom 6. Juli. Westfront: Südlich der Winker Schlupf erstellten unsere Truppen gestern wieder neue bedeutende Erfolge. Bei Kossinawa (4 Kilometer westlich von Kofalowa) nahmen wir eine ganze Batterie und machten zahlreiche Gefangene. Es fielen uns 12 Offiziere und 350 Soldaten in die Hände. Nordwestlich Karpicag am Styr (1 Kilometer nördlich Kalki) eroberten wir gestern 2 Kanonen, 8 Maschinengewehre und brachten mehr als 3000 Gefangene ein. Nördlich Kuziatna (17 Kilometer westlich Kalki) wurden die feindlichen Gräben ebenfalls genommen. Es wurden 300 Gefangene und ein Maschinengewehr eingebracht. Zwischen

Styr und Stochod westlich Sokul und weiter südlich besaß der Feind unsere Stellungen mit Artillerie und machte einige erhebliche Gegenangriffe. — Galizien: Nach einander den Westfrontvorbereitung griffen unsere Truppen westlich der unteren Styr an und dem rechten Dnjestrufer energisch an. Der Feind wurde geworfen. Unsere Truppen kamen bis an die Dnjepr-Schleife und Suchobolek. Nebenflüsse des Dnjestr, bezon. Am Kanie des westlichen Tages wurden dort 5000 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht. Auf unserer Seite fiel der tapfere Generalstabschefmann Pogolobski. — Nordwestfront: Bei Karpicag nahmen die Deutschen in einem Stellungsschritt, den wir gestern weggenommen hatten, einen Gegenangriff. Unsere Truppen brachten Gefangene und die dem Feinde weggenommenen Waffen mit in ihre Stellung zurück. In der Gegend von Baranowitsch entwickelten sich die Kämpfe zu unserem Vorteil. Der Feind griff mehrmals an, um Stellungsteile, die wir ihm weggenommen hatten, wiedergewinnen. Alle Angriffe wurden jedoch abgelehnt. Am ganzen Tag war in der Zeit vom 3. bis 5. Juli 74 Offiziere, 4 Regimentsärzte und ungefähr 3000 Soldaten.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 7. Juli. Amtlich wird veröffentlicht den 7. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina haben unsere Truppen in erfolgreichem Gefechten 500 Gefangene und 4 Maschinengewehre eingebracht. In Südgalizien sind unsere Truppen in heftigsten Widerstand zahlreiche russische Artillerie zum Scheitern gebracht.

Weiter nördlich bis in die Gegend von Kalki bei unbedeutender Lage keine besonderen Ereignisse.

Die im Styr-Knie nördlich von Kalki kämpfenden 1. u. 2. Truppen, die durch ihre Wachen gegen eine auf drei bis vierfache Überlegenheit angewachsene feindliche Streitmacht handelten, bekamen gestern den Befehl, ihre vorbesetzte, einer doppelten Umfassung angelegte Linie zurückzunehmen. Begründet durch das Eingreifen deutscher Truppen westlich von Kalki und die anlaufende Haltung der Polenlegion bei Kolodja, ging die Bewegung ohne Störung durch den Gegner vorüber.

Bei den nördlich von Baranowitsch stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräften verlief der heftige Tag ruhig. Der Feind hat bei seinen letzten Angriffen gegen die dortigen Stellungen der Verbündeten außerordentlich schwere Verluste erlitten.

Im Quellgebiete der Twa besaß der Feind ein unserer Feldplätze trotz deutlicher Kennzeichnung mit Minen. Wenn sich diese österreichisch-ungarische Handlung wiederholen sollte, werden wir unsere Schritte gegen das in diesem Räume liegende, von uns während der einjähriger Besetzung sorgfältig und gründlich gehaltene Kloster Komorowatz richten.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Abschnitt von Dobers lebte die Artillerie lebhaft, wieder auf. Letztlich von Sel kam es auch zu Infanteriekämpfen, die für unsere Truppen mit der besten Behauptung ihrer Stellungen abschlossen.

Südlich des Eugana-Tales greifen sehr starke italienische Kräfte unsere Front zwischen der Gima-Dieci und dem Monte Jelis an. Der Feind wurde überall, stellenweise im Handgemenge, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: u. Oßter, Feldmarschall-Leutnant.

Der französische Überfall auf eine friedliche Stadt.

Der Anlegungsangriff auf Karlsruhe.

Amtlich wird berichtet: Die Ermittlungen über den letzten Anlegungsangriff auf Karlsruhe sind nunmehr abgeschlossen. Die erschütternden Einzelheiten des französischen Verbrechen gegen die friedliche Hauptstadt sollen daher den deutschen Völkern nicht länger vorenthalten bleiben.

Es ist offenbar kein Zufall gewesen, daß die Franzosen sich gerade den Fronteilehmannstag an ihrem Überfalle wählerwählt hatten. Sie wußten genau, daß an diesem hohen katholischen Festtage, das heller Sonnenschein verstrahlte, ein Strom von licht- und luftbedürftigen Menschen über die Straßen und Plätze strömen würde. Und auf Menschenleben hatten sie es abgesehen. Das beweist die Art der benutzten Abwurfschiffe. Brandbomben sind gar nicht und schwere, zur Sachzerstörung bestimmte Geschosse nur in sehr geringer Zahl verwendet worden. Bei weitem die meisten Bomben hatten nur kleine Kaliber, dafür aber eine Füllung, deren besonders starke Sprengkraft die auflebende Ziele berechnete Splitterwirkung erhöhen und überdies auch vergiftende Gase entwickeln sollte.

Den Vorbereitungen und der Absicht hat der Erfolg nur allzu sehr entsprochen. Auf dem Karlsruher Festplatz, wo Hagenbeds Tierschau ihre Zelte aufgeschlagen hatte, wogte am Nachmittag des 22. Juni eine festlich gekleidete Menge durcheinander. Fröhliches Kinderlachen mischte sich mit den Klängen der Musik. Da plötzlich traf die Welle ein, feindliche Flieger nahen. Noch ehe es möglich war, die Bevölkerung in Sicherheit zu bringen, schlugen bereits die ersten Geschosse ein. In großer Höhe freilich, durch die ersten Dinst fast ganz der Sicht entzogen, die verberberbringenden Erdböden feindlicher Mordluft über der friedlichen Stadt. Schlag auf Schlag zerbarst leit mit demselben dem Krachen Bombe auf Bombe. Ein Teil der Bevölkerung traf die Stadtdächer, wo keine Wägen und Arbeiter wohnten. Auch nahe beim Schloss, wo die Königin mit Schweden auf dem Krankenbette lag, schlugen einzelne Bomben ein. Die schlimmsten Verletzungen aber riefen noch so frühlichen, zahllosen Kindern an.

Als die französischen Flieger nach einer Viertelstunde wieder verschwanden, konnten sie sich des traurigen Erfolges rühmen, daß sie 117 wehrlose Menschen, darunter 30 Männern, 5 Frauen und 82 Kindern, mitten aus dem blühenden Leben einen schrecklichen Tod bereitet hatten, und daß weitere 140 Angehörige, darunter 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder, verwundet in ihrem Hause lagen. Jammern irden verzweifelte Mütter unter schredlich verstümmelten Leichen umher, um ihre todbeten Kleinkinder zu suchen. Drei blühende Knaben hatte eine von ihnen verloren, eine andere, die Witwe eines gefallenen Kriegers, den einzigen Sohn. Soldaten selbst, die draußen im Felde

Schreden des Kampfes erfüllt hatte, bekannnt, daß ihnen nie zuvor so Durchdringend vor Augen gekommen sei.

Die französische Nation, die sich so gern als ritterlich und vornehm rühmt, kann in ihrer Geschichte ein neues Heldentum verzeichnen. 154 deutsche Kinder haben bluten und 82 von ihnen haben sterben müssen, damit die Flieger des stolzen Frankreichs sich eines Triumphes rühmen können, der ihnen im Kampfe mit den wehrhaftesten deutschen Beherrschern der Luft bisher verjagt geblieben war.

Eine deutsche Reglerungsnote über Englands Völkerrechtsbruch.

Die deutsche Regierung hat den in Bern beglaubigten Vertretern der neutralen Staaten eine Denkschrift über völkerrechtswidrige Maßnahmen Englands gegen neutrale Staaten, die Handelsbegrenzungen zu Deutschland unterhalten, überreicht.

Holländische Handelskreise gegen die verschärften Blockadeabsichten Englands.

Amsterdam, 7. Juli. Die gestern im englischen Unterhause in Besprechung der Anfrage des Abgeordneten Hunt gegebene Erklärung Lord Cecil über die Verschärfung der Blockade in den kommenden Wochen wird in den politischen Kreisen Hollands aufs schärfste besprochen. Es ist selbstverständlich, daß die in Aussicht genommenen englischen neuen Maßnahmen das Interesse Hollands in erheblichem Maße erregen müssen. Wenn England tatsächlich seine Absicht wahr macht und jedes noch nicht eingekaufte neutrale Schiff folgende Schiffe aufbringen und zur genauen Durchsicherung noch einem englischen Hafen schleppen will, so bedeutet das für den holländischen Handel auf jedem Gebiet eine Bedrohung, wie sie bisher gar nicht gedacht werden kann. Es steht zu erwarten, daß in interessierten Kreisen Hollands aufs energischste gegen die Willkürmaßnahmen Englands Protest gemacht werden. Man erwartet für die nächsten Tage das Einsetzen eines scharfen Feindes der englischen Blockadeabsichten.

Verkehrseinstellung der Holland-Amerika-Linie.

Amsterdam, 8. Juli. Die holländische Amerika-Linie hat beschlossen, für die nächsten zwei Wochen jeden Verkehr nach Amerika einzustellen. Es wird vorläufig kein Schiff dieser Linie mehr die holländischen Häfen verlassen. In unterrichteten holländischen Kreisen bringt man diese Maßnahme mit der Richtigerklärung der Bonhoner Seerechtsabklärung in Verbindung, deren Folgen für die Neutralen noch gar nicht abzusehen sind, da jedes neutrale Schiff völlig der Willkür des Bonhoner Preisgerichts preisgegeben ist.

Die Verpflegung englischer und deutscher Zivilgefangener.

Berlin, 7. Juli. (Amtlich.) Eine Meldung des Resterischen Bureau besagt:

London, 27. Juni. Cecil teilte gestern im Unterhause mit, daß er durch die amerikanische Botschaft einen weiteren Bericht über die Verpflegung im Lager von Ruhleben erhalten habe. Der Bericht zeige, daß die Deutschen die Verpflegungsrationen auf weniger als die Hälfte des erforderlichen Betrages tatsächlich herabgesetzt hätten, während sie gleichzeitig zwischen 60.000 und 200.000 Mark Geld angehäuft hätten, das für die Nationen nicht verwendet werden sollte. Die britische Regierung habe dementsprechend telegraphisch eine Note an die deutsche Regierung mit der Vermittlung des amerikanischen Botschafters gerichtet, in der betont werde, daß es Pflicht der Deutschen sei, die Gefangenen, wenn sie sie nicht angemessen ernähren könnten, freizulassen. Wir haben an unseren Vorgesetzten erinnert, die Zivilgefangenen über 80 Jahre oder die Kriegsuntauglichen über 45 Jahre freizulassen oder auszutauschen, und haben zum Schluß vorgeschlagen, daß alle britischen in Ruhleben internierten Zivilpersonen im Austausch gegen eine gleiche Anzahl gefangener deutscher Zivilpersonen freigelassen werden müßten. Endlich haben wir erklärt, wenn Deutschland diesen Vorschlag nicht binnen einer Woche annehme, so würden wir gezwungen sein, zu erwägen, welcher Weg hinsichtlich der Verpflegungsrationen mit Bezug auf die hier befindlichen deutschen Zivilgefangenen eingeschlagen werden müßte. (Lauter Bericht.)

Dazu wird amtlich bemerkt:

Die Voraussetzungen Englands sind gänzlich unzutreffend, da in Deutschland die Zivilgefangenen genau so wie Kriegsgefangene, und zwar nach erprobten Grundsätzen, ausreichend ernährt werden. Der britischen Regierung ist bereits ein dahingehendes Bescheid erteilt worden, so daß die englischen Drohungen dadurch hinfällig werden. Der Austauschvorschlag ist in der von England angeregten Form für Deutschland unannehmbar, dagegen können zur Zeit Verhandlungen, die einen Austausch der Zivilgefangenen auf anderer Grundlage zum Ziele haben.

Der Anspruch auf Altersrente.

Die erste Novelle zur Reichsversicherungsordnung, das Gesetz betr. Renten in der Invalidenversicherung, vom 12. Juni 1916, ist soeben veröffentlicht worden. Das wesentliche ist daran, wie bekannt, die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente auf das 65. Lebensjahr. Die hiermit in Zusammenhang stehenden Einrichtungen sind aber nicht so einfach.

Das Gesetz hat rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1916 an. Daraus geht hervor, wie auch an anderer Stelle des Gesetzes ausdrücklich gesagt ist, daß die nach den neuen Vorschriften gewährten Renten frühestens mit dem 1. Januar dieses Jahres beginnen. Wer dem 1. Januar dieses Jahres alt wird, bekommt also nicht zum Beispiele jetzt 69 Jahre alt wird, bekommt also nicht etwa die Rente auf vier Jahre nachgezahlt, sondern erhält sie erst vom 1. Januar 1916 ab. Die Anträge sind beim zuständigen Versicherungsamt vorzubringen (in Städten mit über 10.000 Einwohnern der Magistrat, sonst das Landratsamt). Die Gemeindebehörden in Orten, von denen das Versicherungsamt schwer zu erreichen ist, sind verpflichtet, die Anträge aufzunehmen und zu vermitteln. Solche Ansprüche auf Altersrente, die schon einmal abgewiesen sind, müssen, wenn sie jetzt künftighin haben, wiederholt werden. Nur wenn die Entscheidung darüber nach dem 31. Dezember 1915 ergangen ist, hat die Invalidenversicherungsanstalt ohne Antrag die Sache von selbst von neuem zu prüfen und die neuen Vorschriften anzuwenden.

Sehr verwickelt sind nach wie vor die Bestimmungen über die Wartegeld. Das neue Gesetz hält ebenfalls daran

fest, daß zur Erlangung der Altersrente der Nachweis von 1200 Beitragswochen (80 Jahre zu je 40 Beitragswochen) notwendig ist. Es sind aber die Bergünstigungen, die seither schon Artikel 65 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung enthielt, entsprechend der Herabsetzung der Altersgrenze abgeändert worden. Den Versicherten, die beim Inkrafttreten der Versicherungsordnung für ihren Berufsstand (in der Regel ist das die Einführung des Invalidenversicherungsgesetzes am 1. Januar 1891) das 35. Lebensjahr vollendet hatten, werden auf die Wartegeld für die Altersgrenze für jedes volle Jahr, das sie an diesem Tage älter als 85 Jahre waren, 40 Wochen und für den überschüssigen Teil eines solchen Jahres die darauf entfallenden Wochen bis zu 40 angedreht. Wer also am 1. Januar 1891 das 40. Lebensjahr vollendet, dem werden (fünfmal 40) 200 Beitragswochen angedreht; er muß also, da er am 1. Januar 1916 das 65. Lebensjahr erreichte, (1200-200) 1000 Beitragswochen nachweisen. Wer im Jahre 1917 das 65. Lebensjahr vollendet, muß je nach seinem Geburtsjahr 1040 bis 1080 Beitragswochen nachweisen usw. Man kann daher auch sagen, daß für jedes Jahr, das die Versicherung in Kraft ist, der Versicherte 40 Beitragswochen nachweisen muß. Für einige wenige Berufsstände (Hausgewerbetreibende der Textil- und Tabakindustrie usw.) trat die Versicherung erst später in Kraft; sie brauchen entsprechend weniger Wochen entrichtet zu haben. Wer diese Wartegeld nicht nachweisen kann (wobei Krankheits- und Militärdienstzeiten eingerechnet werden), muß so lange weiter leben, bis die Anzahl erreicht ist, aber nur für jede Woche eine Marke. Die Rente erhält er erst vom dem Tage an, an dem die nötige Zahl Marken nachgewiesen wird, auch wenn er dabei erheblich älter als 65 Jahre wird.

Das sind alles noch große Härten; die gezeigenden Stellen lehnten aber ab, hier eine Besserung einzutreten zu lassen.

Admiral Jellicoe über die Nordseechlacht.

Reuter veröffentlicht einen Bericht des Admirals Jellicoe über die einzelnen Phasen der Schlacht, der schon recht lange erwartet wurde. Darin wird behauptet, daß die Engländer während der ganzen Schlacht die Initiative behielten hätten und daß sich die deutsche Flotte nach den Nachschüssen in ihre Häfen zurückgezogen habe und damit dem weiteren Kampfe ausgewichen sei. Der Bericht schätzt die Verluste der Deutschen wie folgt: 3 Linienfahrzeuge des Dreadnought-Typs, 1 Linienkreuzer der Deutschland-Klasse, 5 leichte Kreuzer, 6 Torpedobojäger, ein U-Boot, die man sämtlich untergehen sah. Weiter waren 2 Linienkreuzer, 1 Linienfahrzeug des Dreadnought-Typs und drei Torpedobojäger sichtlich so schwer beschädigt, daß es fraglich war, ob sie die Häfen erreichen würden. Eins der letzten Schiffe, Albatros, ist, wie die Deutschen zugaben, gesunken. Jellicoe lobt die Tapferkeit, womit der Gegner sich schlug.

Zu der Angabe der deutschen Verluste wird amtlich aus Berlin gemeldet: Am 4. Juni berichtete die englische Admiralität: „Somit waren die britischen Verluste schwer. Die Verluste des Feindes waren ernst; zum mindesten wurde ein Schlachtkreuzer vernichtet und einer ernstlich beschädigt; von einem Schlachtkreuzer wurde berichtet, daß es während des Kampfes durch unsere Zerstörer vernichtet wurde; zwei leichte Kreuzer wurden außer Gefecht gesetzt und sind wahrscheinlich gesunken. Die genaue Zahl der feindlichen Zerstörer, die während der Schlacht außer Gefecht gesetzt wurden, kann mit Sicherheit nicht angegeben werden, aber sie muß groß sein.“

Zusätzlich bringt der Gesamtverlust der deutschen Hochseestreitkräfte während der Kämpfe am 31. Mai und 1. Juni sowie in der darauffolgenden Zeit beläufig: 1 Schlachtkreuzer, 1 älteres Linienfahrzeug, 4 kleine Kreuzer und 5 Torpedobojäger.

Der holländische Fischdampfer Thory W. 164 hat nach Meldung der holländischen Zeitung in der Nordsee im Range Teile der drahtlosen Telegraphieeinrichtung und eine Flagge des englischen Kreuzers Carysfort aufgefischt. Dieser Kreuzer ist 3800 Tonnen groß. Seine Beladung etwa 400 Mann stark. Nach den geographischen Angaben würde es sich auch bei diesem Kreuzer um ein Opfer der Seechlacht am Slagerraf handeln.

Deutsches Reich. Kriegsmarder.

Vor der Strafkammer zu Altona hatten sich der Kaufmann Paul Bied aus Altona und der Wäcker Wilhelm Gull aus Hamburg wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu verantworten. Beide besaßen seit einem halben Jahre mit dem Vertrieb des Lebensmittels. Sie kauften große Mengen Schweinefleisch in Dönen (das Pfund zu 20 Pf.) auf und verteilten sie dann in einem eilig aufgemachten Laden zu „konkurrenzlos“ billigen Preisen. Die Untersuchung ergab, daß das Fleisch hochgradig verdorben war. Es wurden darauf die Fleischbesände beschlagnahmt. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten einen Monat Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer ging über diesen Antrag hinaus und erkannte auf je zwei Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, eine noch viel zu milde Strafe. Es hätte sehr gut auch auf Strafbefehl erkannt werden können, denn es ist unter allen Umständen erfolgt, in dieser Zeit das Volk zu schädigen, wie es die Angeklagten getan haben.

Am Freitag ging nach mehrwöchiger Verhandlung der Prozeß gegen den Berliner Reggermeister Sommer zu Ende. Sommer hat große Mengen Fleisch zurückgehalten, so daß mehrere Hundert Berliner verstarben; ferner hat er für die Berliner Bürgerlichkeit bestimmt, von der Stadt Köln zu billigen Preisen erhandeltes Fleisch unter großem Nutzen nach Dresden verkauft. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis, 20.000 M. Geldstrafe und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Militärurlaub und Verpflegungsgeld.

Noch immer haben sich Ungleichheiten bei der Gewährung des Verpflegungsgeldes herausgestellt, indem dem Soldaten solches ausbezahlt wurde, die Heimkehrerurlaub beantragten, nicht aber denjenigen, die auf Erholungsurlaub gingen. Auf eine Eingabe hat nun das preussische Kriegsministerium wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß bei Verurlaubungen von Mannschaften und Unteroffizieren Lösung und Verpflegungsgeld ausständig sind, gleichgültig, ob es sich um Heimaturlaub oder Erholungsurlaub handelt. Dagegen werden bei häufig wiederkehrendem Urlaub - Sonntagurlaub und dergl. - sowie bei Verurlaubungen zu Dienstleistungen in fremden landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben keinerlei Gebühren gezahlt.

Seebäderverkehr. Das neubereitete Generalkommando des IX. Armeekorps hat folgende Verordnung erlassen: Der Rüstentzug an der Nordsee zwischen den Festungsgebieten von Ruchoven nach Westermünde ist für den Seebäderverkehr gesperrt. Zuweiser-Bandlungen werden bestraft.

Handel und Industrie.

Steigerung des Rohleisenverbrauchs. In der Hauptversammlung des Rohleisenverbandes wurde über die Marktlage berichtet, daß in Böhmen die Inlandnachfrage sehr lebhaft ist und die Leistungsfähigkeit der Hochofenerwerke voll in Anspruch nimmt. Das gleiche gilt von den böhmischen Rohleisenwerken, die ebenfalls stark beschäftigt sind. In Osmatitroben, Stahl- und Spiegelleien ist das Geschäft unverändert. Die Anforderungen in diesen Sorten sind infolge der starken Beschäftigung der Rüstwerke besonders groß. Die Nachfrage aus dem neutralen Ausland ist ebenfalls stark geblieben. Der Verband hat im Monat Juni eine wesentliche Erhöhung erfahren; er wird sich auf etwa 58,5 Proz. gegenüber 55,73 Proz. der Beteiligungen im Monat Mai stellen.

Neue französische Anleihe in Amerika. Die bereits seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen zur Aufnahme einer französischen Anleihe von 100 Millionen Dollar in den Vereinigten Staaten sind nach einer Neuorientierung des Daily Telegraph nunmehr zum Abschluß gekommen. Es ist eine Finanzgesellschaft gegründet worden, die als eine nichtamtliche Stelle ihre Tätigkeit ausüben wird und durch die die französische Regierung ihre fällig gemachten Sicherheiten neutraler Länder verwerten kann.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Tarifabschluss im Bädergewerbe. Auf einen schönen Erfolg kann der Bäderverband wieder zurückblicken. Mit der Firma Schillerbrosfabrik G. m. b. H., Jülicher Straße 52, schloß er dieser Tage einen Tarif ab, der den dort beschäftigten Bädern wesentliche Vorteile bringt. Die Arbeitszeit wurde von 11 auf 8 1/2 Stunden täglich herabgesetzt, so daß eine Arbeitszeiterhöhung von 2 1/2 Stunden täglich zu verzeichnen ist. Der Anlagensockel für sechs Schichten beträgt im Betriebe 30 M. pro Woche, er beträgt 26 und 27 M. Sämtliche Beschäftigten erhielten mit Abschluß des Tarifes eine sofortige Zulage von 3 M. pro Woche. Auch erhalten die Beschäftigten Feiertage im Betriebe mit 70 Pf. täglicher Zulage. Die Nebenstunden werden in Zukunft mit 70 Pf. pro Stunde bezahlt. Wird am Sonntag gearbeitet, so wird die Stunde mit 80 Pf. vergütet. Der Arbeitsnachweis des Verbandes wurde anerkannt; in der Folgezeit werden nur noch Mitglieder des verbandes im Betriebe beschäftigt. Der Tarif wird am Gewerbegericht niedergelegt; dessen Vorliegen entscheidet bei vorkommenden Streitigkeiten endgültig. Ein Formular des Vertrages wird im Betriebe ausgehängt und ist für beide Teile verbindlich. Sonderabmachungen haben keinerlei Gültigkeit. Der Tarif ist auf die Dauer eines Jahres abgeschlossen; wenn er nicht einen Monat vor dessen Ablauf gekündigt wird, so tritt automatisch eine Verlängerung von 1 M. für jeden Beschäftigten ein, und zwar solange, bis Abmängung von einer Seite erfolgt. - Das Entgegenkommen der Firma ist anzuerkennen.

Weitere bestehende, durch Unterschrift anerkannte Tarife hat die Organisation in den Werksbetrieben und Wäldern in Dresden und Umgebung zur Zeit nicht, da alle Verträge und Verhandlungen mit den Arbeitgebern infolge allgemeiner Antipathie der letzteren gegen Tarifverträge scheiterten. Wohl bestehen mündliche Vereinbarungen mit einer Anzahl der letzteren, doch hoffen wir, daß dieser Abschluß den beiderseitigen Interessen dienlich sein wird. Wann werden aber wohl die beiden Firmen Brotfabriken Wieritz und Gebrüder Boame ihr organisationsfeindliches Verhalten ändern?

Den Bädern hier und allerorts muß dieser Abschluß aber wieder ein Ansporn sein, sich einmütig dem Verbande anzuschließen und mitzutun für weitere Verbesserung ihrer Zukunft.

Seite lokale Nachrichten.

Beichtandlung. Die Leiche des am Heiligauer Hofhofe ertrunkenen Schulknaben ist heute in Riederbüschel bei Weißen aus der Erde gehoben worden.

Telegramme.

Freihandel und Wirtschaftskonferenz. Rotterdam, 7. Juli. Der niederländische Senat, welcher aus London, daß die englische Regierung beschließen habe, sofort Schritte zu tun, um die Vorschläge der Pariser Konferenz zur Ausfuhr zu bringen. Premierminister Assaert wird in nächster Zeit eine Erklärung darüber abgeben. Gestern fand eine Versammlung der Mitglieder der beiden Häuser statt, die Anhänger des Freihandels sind. Lord Beauchamp führte den Vortrag. Es wurde eine Entschließung folgenden Inhalts angenommen: Die Verarmung ist unentwegt festhalten und sich gegen alle Vorschläge, die davon abweisen, so kräftig wie möglich zur Wehre setzen wird. Zu diesem Zweck konstituierte sich die Versammlung als ständige Kommission unter dem Vorsitz Lord Beauchamp.

Die unternommenen Mitglieder des Unterhauses hielten heute früh ihre seit längerer Zeit angekündigte Versammlung ab. Man erwartete, daß 200 Abgeordnete daran teilnehmen würden, und zweifelt nicht daran, daß die Versammlung die Vorschläge der Regierung zur Freilegung der irischen Kritis annehmen wird. Sämtlich wird die irische Verlage in Unterhause einbringen.

Schwierigkeiten in der Munitionsbeschaffung. Bern, 8. Juli. Dem Welt Parissen zufolge wurden die Vertreter für die Bundesbetriebe arbeitenden Werke beim Ministerium nachteilig, weil das notwendige Personal auch mit Hilfe der Beschäftigung von Frauen nicht beschafft werden könne. Sie ersuchten um Aufhebung der einschlägigen gesetzlichen Vorschriften. Der Minister rief darauf eine Verordnung, wonach nunmehr für die Kriegsbauer auch Mädchen von 16 bis 18 Jahren beschäftigt werden dürfen.

Amerika und Mexiko. + Washington, 7. Juli. (Reuter.) Die Vereinigten Staaten haben dem Vorschlag Carranzas zugehört, die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern durch unmittelbare Verhandlungen zu beseitigen.

Weiteres Vordringen der Türken. In London, 7. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Auf dem Kriegsschauplatz im Kaukasus unternehmen die Türken sehr kräftige Angriffe namentlich auf den beiden Fronten. Sie haben bedeutende Verheerungen aus Europa anrichten lassen und es gelang ihnen, die vorgeschobenen russischen Truppen mehr als 30 Meilen in Richtung auf Heranab nach zurückzudrängen. In die Russen neue Stellung auf der hochgelegenen eingezogen haben. Die Türken sind auch damit beschäftigt, General Panhoffs Armeekorps aus dem Gelände von Trapezunt zu vertreiben.

Gelesene Nummern der Volkszeitung bitten wir nicht wegzuzwerfen, sondern zur Gewinnung neuer Abonnenten weiterzugeben. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, für sein Parteiblatt zu werben.

Kemnitz. Die Ausgabe der Brot-, Butter-, Fett-, Fleisch- und Feigwaren sowie der Zeilenbezugscheine und der Fleischbezugsausweise für die Zeit vom 11. Juli bis 7. August findet für den 1., 2., 3. und 5. Bezirk **Montag den 10. Juli**, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im hiesigen Gemeindeamt statt. Die Scheine für den 4. Bezirk werden durch den Vertrauensmann ausgetragen. Die obengenannten Karten werden nur an Erwachsene ausgehändigt. **Kemnitz, am 7. Juli 1916.** [K 962]

Der Gemeindevorstand.
Cossebaude.

In den einschlagenden Geschäften werden auf Absatz 20 der Lebensmittelkarten 200 g **Graupen** verkauft, Preis 45 Pf. für ein Pfund. Die Abschnitte werden mit dem 12. Juli unzulässig.
Montag den 10. Juli, vormittags von 7 bis 12 Uhr, werden im Hofe des Gemeindeamts **Rindfleisch** und **Leberwurstkonserven** — je nach Wahl und Vorrat — verkauft. Preis für eine Dose Rindfleisch 2,10 M., für eine Dose Leberwurst 2,70 M. Verkauf gegen Abschnitte 21 der Lebensmittelkarten und Abgabe der Fleischmarken. Zur Vermeidung von Andrang wird darauf hingewiesen, daß für jeden Abschnitt eine Dose abgegeben wird. Das Geld ist aber möglichst abgezählt bereit zu halten. **K 962**
Cossebaude, am 7. Juli 1916. Der Gemeindevorstand.

Befanntmachung.

Unsere Zweigstelle **Kugsburger Straße 93** bleibt wegen Reinigung **Freitag den 14. und Sonnabend den 15. Juli geschlossen.** Alle Geschäfte derselben werden während dieser Zeit in unserer Zweigstelle **Niehlgerstraße 61** erledigt. [L 147]

Allgemeine Ortskrankenkasse für Dresden.
Die Allgem. Ortskrankenkasse
Charandt und Umgegend

gibt ihren Mitgliedern bekannt, daß die auf Grund der Verordnung vom 4. August 1914 mit Beginn des Krieges in Wegfall getommene Familienhilfe (Arztliche Hilfe für Ehegatten und Kinder) mit Genehmigung des königlichen Versicherungsamtes Dresden-A. wieder eingeführt und am 15. Juli 1916 in Kraft treten soll.
Die Mitglieder werden jedoch dringend ersucht, ärztliche Hilfe nur in Anspruch zu nehmen, wenn wirklich Gefahr für Gesundheit und Leben vorliegt; bei geringfügigen Erkrankungen wird man auch ohne ärztlichen Rat auskommen.
Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse Charandt u. Umg.
S. Wögel, Vorsitzender. [L 147]

Döhlen! Döhler Hof
(Rote Schänke).

Sommer-Theater. Grosses Konzert.

Baumert-Gastspiel

Sonntag den 9. Juli, abends 8 Uhr, im Saale [B 526]

Die Herren Söhne!

Volksstück in 3 Aufzügen von Oskar Walter und Leo Walter Stein.

Flora - Sommer-Theater

Febr. 18 218.

Die Taeger-Gesellschaft.

Heute zum ersten Male, abends 8 1/2 Uhr. [A 112]

Marietje singt!

Schauspiel in 5 Akten von Ad. Steinmann, nach dem Roman der Dresdner Neuesten Nachrichten von Frau Anna v. Panhus.

Vorverkauf: Ernst Fischer, Birnhauser Platz, Tel. 20 508.

Vorzug- und Kellnerkarten wochentags und Sonntags nachmittags gültig. Sonntags zwei Vorstellungen: 4 u. 8 1/2 Uhr.

Lichtspielhaus Briesnitz (Gasthof)

Sonnabend 8. Juli, abends 8 Uhr. **Sonntag 9. Juli, nachm. 3-11 Uhr.**

Atout, der Sieger. **Ueberfall auf Fort**

Der Sängerkrieg im Löwen. **Vorktown.**

Die Sängertruppe im Löwen. **Dupin als Nachtwandler.**

Eintritt 20 und 30 A. Kinder **Sonntag nachm. 8 Uhr 10 u. 15 A.**

Alle Plätze zu entzählen. [A 112]

Allgemeiner
Mietbewohner-Verein

Dresden.

Montag den 10. Juli, abds 8,15

Zentral-Theater:

„Familie Schmelz“

Dienstag den 18. Juli, abds 8,15

Residenz-Theater:

„Der Compagnon“

Montag den 31. Juli, abds 8,15

„Der Hochtourist“

In beiden Vorstellungen Agl. S.

Hoftheaterleiter Weber u. S.

Karten zu bedeutend herabge-

setzten Preisen sind in unserer Ge-

schäftsstelle, Marienstr. 29, Erb-

geisch, zu entnehmen. [L 147]

Das Recht
während des Krieges
gibt Auskunft
über
Familienunterstützung, Kauf-
verträge, Miete, Abzahlungs-
geschäfte, Arbeitsvertrag, Ham-
milienrecht, Arbeiterverfiche-
rung, Angestelltenversicherung,
Zahlungsstrafen und viele an-
dere Fragen, die das Rechts-
verhältnis betreffen.
Preis 40 Pf.
Volksbuchhandlung
Wettinerplatz 10.

Merken

Sie sich bitte:

Sonnabend 8 Uhr

Sonntag 3 und 8 Uhr

täglich 2 Vorstellungen 2

bei

Sarrasani

mit dem Sommerspielplan

und dem 5aktigen Bühnen-

und Manegen-Schaustück

„Aischa“

500 Mitwirkende.

Sklaven, Sklavinnen, Händler,

Haremfrauen, Eunuchen,

Scheichs, Araber, Pilger,

Koranabeter, Volk.

Beginn des Schaustücks

1/2 Stunde nach Vorstellungs-

anfang.

Vorverkauf: [L 147]

Sarrasani, Tel. 23843-44, u.

Warenhaus H. Herzfeld.

Rest. Feldschlösschen, Kaditz

Angenehme freundl. Lokalisation,

bestgipfelte Bier, Schlegens

Unterhaltung, Elektr. Musik-

plans, Familienverehr, Verlehn-

lokal des Arb.-Radfahrerbundes

Haubold's Restaurant

Waldenstraße 60.

Empfehlen unsere freundlichen

Lokalitäten einer gereinigten Be-

achtung. **Gewald Haubold u. Frau.**

Nach Vornahme der behördl. angeordneten
Inventur-Aufnahme
offizieren wir die bis zum 31. Aug. freigegebenen

20%
unserer enormen Vorräte an

Sommer- und Winterkleidung
für
Herrn und Knaben
als eine äußerst günstige
Kaufgelegenheit!

Robert Eger & Sohn
nur **König-Johann-Straße.**

A 10)

Rheuma, Kopf- und Nervenschmerzen.
Hand nach sechs-jährigen Qualen endlich ein
Mittel, das half.

Herr J. B. in Silbesheim schreibt: „Ich kann Logal-
Tabletten als erstes Mittel ansprechen, welches mir in meinem
seit 6 Jahren bestehenden Rückenmarkleiden (Nervenschmerzen)
Linderung von den unsagbarsten Schmerzen gebracht hat, nach-
dem ich zahllose andere Mittel vergeblich angewandt hatte.“
Wehnlich berichten viele andere, welche Logal nicht nur bei
allen Arten von Nervenschmerzen, sondern auch bei Rheumatis-
mus, Gicht, Ischias, Fegenschuß, Schmerzen in den Gelenken
und Gliedern anwandten. Herzlich glänzend begutachtet. —
Alle Apotheken führen Logal-Tabletten. [A 167]

Werkzeugschlosser
Dreher und
Mechaniker
für lohnende Arbeit sofort gesucht. [A 205]

Sachsenwerk, Niedersedlitz-Dr.
Tüchtige Dreher
möglichst militärfrei, bei hohem Lohne sofort in dauernde
Stellung gesucht von [A 205]

The United Cigarette Machine Co. Ltd.
Dresden-A., Dornblühstr. 43.

Poliere u. Maurer f. Schmornsteinbau
in dauernde Beschäftigung sof. gesucht. Gg. Richter, Chemnitz, Kaiserstr. 40

Maurer u. Zimmerleute
stellt ein [K 963]
Sangehärt Gdr. Köhlich, Zanderstr.

Maurer u. Zimmerer
werden angenommen [B 510]
Neubau Strahlen, Bücherei.

Klapp-Sportwagen
neu, 12, 14, 16, 18, 20, 22-40 W.
u. vert. Opelstraße 19. 1., kein Bab.

Fahrräder-Tolle und Gummi
läuft und verkauft
Meissner, Kanckstraße 42.


Flotte Türken
Hochfeine 2 Pf. Zigarette
A-MECKSTEIN u. SÖHNE, DRESDEN
TRUSTFREI

Sieben ist erschienen:
Die Front im Osten
Drei Kriegs-Sonderarten im Maßstab 1:500.000
Preis 1 Mark.
Gleichzeitig empfehlen wir noch:
Die Front im Westen
1:235.000
Preis 1 Mark.
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

4. Kreis, Bezirk Trachenberge.
Nachruf.
Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Genosse, der
Klempner Paul Zschommler
am 4. Juli verstorben ist.
Ehre seinem Andenken! Die Verwaltung. [V 170]

Zentralverband der Maschinisten und Heizer
sowie Berufsgenossen Deutschlands. — Geschäftssitz Dresden.
Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser alter,
treuer Kollege
August Roeh
im Alter von 50 Jahren plötzlich an Herzschlag verstorben ist.
Derfelde gehörte elf Jahre der Organisation an und wird ihm
ein dauerndes Andenken gesichert sein.
Die Kreisverwaltung. [V 177]

Freitag den 7. Juli, nachmittags 5 Uhr, verschied plötzlich
und unerwartet mein lieber, guter Mann, unser treuherzigster
Vater
Anders Müller
Kohlenhändler
im 56. Lebensjahre.
Dresden, Marienhofstraße 44.
In tiefer Trauer
Alwine verw. Müller
Otto Müller, z. B. im Felde, nebst Sohn
Martha Heldrich
Erich Müller, z. B. im Felde.
Die Beerdigung findet Dienstag, nachmittags 2 Uhr, auf
dem St.-Pauli-Friedhofe statt. [B 533]

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 5. Juli unter
lieber Frau, unsere gute Schwester und Tante
Frau Anna Emilie Schindler
geb. Morgenstern.
Dresden-A., Hammerstraße 1, Marienberg und Säckelg.
im Ergeb., am 7. Juli 1916.
In tiefer Trauer: **Friedrich Wilhelm Schindler**
zugleich für die übrigen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag den 9. Juli, nachmittags
4 Uhr, auf dem Johannesfriedhof in Dresden. [B 534]

Zurückgeführt vom Grabe unserer lieben Mutter
Magdalene verw. Mau
sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Gönnerkreisen
unsern herzlichsten Dank. Ferner den Herren
Direktoren und dem Personal des Maximilians- und Seemanns-
bals der Zigarettenfabrik Penzlin, Alltags Neustadt, für die
herzliche Teilnahme unsern innigsten Dank.
Auskunft, den 6. Juli 1916.
Die Hinterbliebenen.
[B 527]

Besonderrück für den redaktionellen Teil:
Robert Gedlich, Dresden-Tollwitz.
Besonderrück für den Druckenteil: **Reinhold Gießel**
Dresden-Königs-
Druck und Verlag: **Kaden & Komp., Dresden.**

Sächliche Angelegenheiten.

Sächliche Bevölkerungsbewegung in der Kriegszeit.

In dem kürzlich erschienenen Heft des Statistischen Bundesamts werden bemerkenswerte Angaben über die Bevölkerungsbewegung in den Jahren 1914 und 1915 gemacht...

Das vom Mai 1915 an die Geburtenziffer erheblich zurückgegangen im Krieg. Seine lange Dauer und auch die früheren Einziehungen zum Heere bringen aber einen viel größeren Rückgang mit sich, als das nach früheren Jahren der Fall war.

Nun neigt man in weiten Kreisen zu der Annahme, daß die große Zahl der Kriegstötungen, die vorgenommen werden, in späteren Jahren einen Ausgleich bringen werde.

Die Zahl der Gestorbenen betrug 1913: 68512, 1914: 60119 und 1915: 80698. Ueber diese Zahlen läßt sich kein Urteil abgeben, solange man nicht weiß, wieviel Kriegsgefallene eingerechnet sind.

Höchstpreise für inländische Frühkartoffeln. Die Landespreisprüfungsstelle hat festgestellt, daß für inländische Frühkartoffeln ein Aufschlag bis zu 25 Proz. des

Erzeugerpreises für Kleinbändler angemessen ist. Der Preis für inländische Frühkartoffeln, die vor dem 15. August 1915 geliefert werden, darf beim Verkauf durch den Erzeuger 10 M. für den Zentner nicht übersteigen.

Stadträtlicher Protest gegen unzulängliche Lebensmittelverteilung.

Der Stadtrat zu Rastatt hat, durch besondere Erfahrungen veranlaßt, folgendes Telegramm an das Kriegsernährungsamt in Berlin gerichtet: „In allen Kreisen der Bevölkerung herrschen Unwillen und Unzufriedenheit, weil eine gleichmäßige Verteilung der wichtigsten Nahrungsmittel, insbesondere der Kartoffeln, im ganzen Reich noch immer nicht vorgenommen wird.“

Unpäßbarkeit der Familienunterstützung für rückständige Steuern.

Bei den Verhandlungen im Reichstage ist von verschiedenen Seiten darüber Beschwerde geführt worden, daß die gesetzlichen Familienunterstützungen für rückständige Steuern mit Verzug belegt seien. Der Minister des Innern hat zu dieser Frage in folgender Verfügung (vom 25. Mai d. J.) Stellung genommen: „Ein solches Vorgehen kann nicht für zulässig erachtet werden.“

Zur Verstaatlichung der Elektrizitätsversorgung.

Die Regierung hat bereits amtlich bekanntgegeben, daß der bisherige Direktor der Erzgebirgisch-Vogtländischen Bahn- und Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H. Wöhrl in Annaberg als Direktor in der für die staatliche Elektrizitätsversorgung Sachsen zu errichtenden Dienststelle ange stellt worden ist.

Danach zu urteilen, scheint die Regierung auch der Zustimmung der Ersten Kammer zu ihrer Vorlage sicher zu sein.

Zum Mitglied des Kriegsernährungsamtes

ist aus Sachsen noch der Amtshauptmann des Oschatzer Bezirks, Graf zu Castell-Castell, ernannt worden. Die Art der Verfassungen in der letzten Zeit scheint dafür zu sprechen, daß Produzenten und Bureaukraten zu stark im Kriegsernährungsamt vertreten sind, die Konsumenten aber zu schwach.

Stellenlosigkeit der Handlungsgehilfen.

Im Monat Juni ist die Zahl der Bewerber bei der Stellenvermittlung des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig von 553 auf 654 gewachsen. Die Nachfrage ist von 118 auf 516 zurückgegangen. Neue Stellen ergaben 24 Bewerber.

Wasser als Butterfettmittel.

Wegen Nahrungsmittelfälschung und Preiswuchers hatte sich der Butterhändler Richard Schumacher in Leipzig vor dem Leipziger Schöffengericht zu verantworten. Mittels einer Anemalmaschine pflegte er zur Streckung der Butter Wasser hineinzumischen und die so gestreckte Butter als unverfälschte Butter an Wiederverkäufer abzugeben.

hatte, wurde noch eine zweite Geldstrafe von 80 M. über acht Tage Gefängnis über ihn verhängt.

Rohwein. Die hiesige Luchknappenfrankenkasse, die auf ein mehrere hundert Jahre altes Bestehen zurückblicken konnte und ein Glied des einst hier blühenden Luchmacherhandwerks bildete, hat sich jetzt aufgelöst.

Stadt-Chronik.

Eintochen unter Juckerersparnis.

Bei dem gegenwärtigen Juckeremangel haben Anweisungen, wie man Früchte ohne oder mit geringem Zuckerzusatz einmachen kann, besondere Bedeutung. Wenn gelegentlich von Sachleuten gesagt wurde, aus Mangel an Zucker dürfe in Deutschland kein Stück Obst der Ernährung verloren gehen, so stützte sich dieser Ausspruch auf die Tatsache, daß es Verfahrenswesen genug gibt, ohne oder mit wenigem Zucker unter Obst zu konservieren.

Es gilt bei der Haltbarmachung des zu erwartenden Obstergebnisses nicht nur den Verzicht auf Zucker, sondern auch auf eine Menge gewohnter Hilfsmittel. Das Hauptziel ist aber vornehmlich der Hausfrau und ist einzig ihrer Gewissenhaftigkeit anheimgestellt: die peinlichste Reinlichkeit und Sorgfalt bei allem, was mit dem Einmachen zusammenhängt. Sie verhilft dazu, sogar „kalt einzufachen“.

Praktisch und billig ist es, vollsaftige Früchte, wie Äpfelchen, Zwetschgen, Beeren mit Ausnahme der empfindlichen Erdbeeren, zu einem dünnflüssigen Brei ohne jeden Zusatz zu kochen. Während dieser am Besten steht, hat man, wie oben angegeben, tags vorher gereinigte Flaschen oder Gläser mit lauem Wasser gefüllt und in viel Wasser schwimmend bis zu ihrer völligen Erhitzung kochen lassen.

Bei edleren Früchten, wie Aprikosen, Feinbirnen und Erdbeeren, ist, um ihnen das Ansehen zu mahnen, der Gebrauch einer Zuckermenge, mindestens 50 bis 100 Gramm auf den Liter, angebracht. Auch hier empfiehlt sich, wie sonst immer, das „Vorkochen“, weil die zusammengefallenen Früchte sich enger schließen, wodurch ein Teil der Wärme und Gläser erübrigt bleibt.

Seit einiger Zeit hatten die jungen Leute die Gewohnheit angenommen, sich in dieser bitterfühen Weise zu hänseln, was immer ein Zeichen von geheimem Verdruß und Verdacht ist, den man verbergen will.

„Ich gehe morgen fort zum Vater.“ sagte Bazaroff. Arkad lehnte sich um und lehnte sich auf den Ellbogen. Diese Nachricht überraschte und erfreute ihn zu gleicher Zeit. „Oh,“ antwortete er, „bist du deshalb traurig?“

„Viel Wissen macht Kopfweh.“ sagte Bazaroff gähnend. „Und Anna Sergejewna?“ fragte Arkad. „Run, was? Anna Sergejewna?“

„Ich wollte sagen: Lächelst du dich fort?“ „Ich bin ihr nicht verpflichtet.“ Arkad wurde nachdenklich und Bazaroff drehte sich mit dem Gesicht gegen die Wand.

Die beiden Freunde schwiegen mehrere Minuten lang. „Eugen!“ rief Arkad plötzlich. „Was?“ „Ich werde morgen mit dir abreisen.“ Bazaroff gab keine Antwort.

„Aber ich lehre nach Hause zurück.“ fuhr Arkad fort: „Wir fahren zusammen bis zum Dorfchen Koflow, wo du dich mit Fedote über deine Weiterreise verständigen kannst.“

„Kata macht mir auch Kummer!“ flüsterte Arkad in

Väter und Söhne.

Von Iwan Turgenjew. Neunzehntes Kapitel.

Obgleich sich Frau Dinzoff sehr in der Gewalt hatte und über viele Vorurteile erhaben war, konnte sie doch ein unbehagliches Gefühl nicht ganz unterdrücken, als sie im Zweifelsfall vorüber, Porphyre Blatonitsch erschien und erzählte verschiedene Anekdoten. Er kam aus der Stadt zurück. Unter anderen Neuigkeiten hatte er gehört, daß der Gouverneur den Beamten in seiner unmittelbaren Umgebung vorgeschrieben habe, Sporen zu tragen, damit es schneller gehe, falls er einen zu Pferde fortzuschicken sollte.

„Ich muß mich bei Ihnen entschuldigen. Es ist unmöglich, daß Sie mir nicht lären.“

„Nein, ich bin Ihnen nicht böse.“ antwortete Frau Dinzoff: „aber ich bin betrübt.“

„Um so schlimmer. Jedenfalls bin ich gestört genug. Meine Stellung ist, wie Sie zugeben werden, so abern als möglich. Sie haben mir geschrieben: „Warum abreisen?“ Und ich kann und will nicht bleiben. Morgen werde ich abreißen.“

„Eugen Wassilitsch, warum...“

„Warum ich abreise?“

„Nein, das wollte ich nicht sagen.“

„Die Vergangenheit kehrt nicht wieder, Anna Sergejewna, und früher oder später mußte es so kommen. Sie leben, ich muß durchdauern fort. Ich könnte nur unter einer Bedingung hier bleiben. Diese Bedingung wird mir erfüllt werden. Schreiben Sie meine Stühnheit; aber nicht wahr, Sie lieben mich nicht und werden mich nie lieben.“

Anna Sergejewna antwortete ihm nicht — „dieser Mensch macht mir Angst“, sagte sie sich in diesem Augenblick. „Adieu.“ sagte Bazaroff, als ob er in ihrer Seele gelesen hätte, und lenkte seine Schritte gegen das Haus.

Anna Sergejewna folgte ihm langsam. Sie rief Katia zu sich und nahm ihren Arm, den sie bis zum Abend nicht wieder losließ. Sie setzte sich nicht zum Spiel, und lächelte gezwungen bei jedem Anlaß, was keineswegs zu ihrem blassen, müden Gesicht paßte. Arkad verstand von alledem nichts und beobachtete wie alle jungen Leute, d. h. er fragte sich beständig: „Was bedeutet das?“

Bazaroff hatte sich auf seinem Zimmer eingeschlossen. Doch erschien er beim Tee. Frau Dinzoff hatte gern einige freundliche Worte an ihn gerichtet; aber sie wagte nicht, was sie ihm sagen sollte. Ein unerwarteter Umstand kam ihr zu Hilfe: der Haushofmeister meldete Sinitzoff an. Es wäre schwer, das sonderbare Benehmen des jungen Fortschrittsmannes bei seinem Eintritt genau zu schildern. Mit der ihm eigenen Unberücksamtheit hatte er sich zwar entschlossen, eine Frau zu belächeln, die er kaum kannte und die ihn nie eingeladen hatte, bei der aber, wie er wußte, augenblicklich geistvolle Männer seiner Bekanntschaft zu Besuch waren, gleichwohl war er furchtbar verlegen, und anstatt seine auswendig gelernten Entschuldigungen und Komplimente loszulassen, stotterte er allerlei närrisches Zeug, wie: Eudoria Ruskina schide ihn, um sich nach dem Befinden Anna Sergejewnas zu erkundigen und Arkad Nikolajewitsch habe sich über letztere stets in der schmeichelehaftesten Weise geäußert. Witten in diesen Dummheiten blieb er stehen und verlor den Kopf davor, daß er sich auf seinen eigenen Hut setzte. Da ihn jedoch niemand fortjagte und Anna Sergejewna ihn sogar ihrer Tante und ihrer Schwägerin vorstellte, gewann er bald festeren Fassung, um in gewohnter Weise zu schwätzen. Die Erscheinung der Trivialität hat manchmal ihr Gutes in dieser Welt; sie lockert allzuoft gepöbelte Zotten und stimmt allzu stolze und eitle Gefühle herab, indem sie uns erinnert, daß Borniertheit und Selbst einen gemeinsamen Ursprung und fast etwas von Verwandtschaft haben. Die Ankunft Sinitzoffs gab allem ein ganz neue gewöhnlichere und natürlichere Wendung. Alle saßen sogar mit größerem Appetit zu Nacht und man trennte sich eine halbe Stunde früher als gewöhnlich.

„Nein.“ sagte Arkad vom Bett aus zu Bazaroff, der sich anschickte, sich gleichfalls niederzuliegen, „kannst du dir wiederholen, was du mir einmal gesagt hast: Warum bist du so traurig? Wahrscheinlich hast du irgendeine heilige Pflicht erfüllt?“

„Ich habe mein Gewiß bei dir gelassen.“ antwortete Bazaroff, ohne sich umzuwenden. „Wie kommt's, daß er mich nicht fragt, warum ich abreise? Und dazu noch so unvernünftig, wie er?“ fragte sich Arkad. „Im Grunde, warum reisen wir ab, er und ich?“ Diese Fragen blieben ungeklärt in Arkads Kopf und sein Herz war von geheimer Bitterkeit erfüllt. Er fühlte, daß es ihm schwer fallen werde, dies Leben, an das er sich gewöhnt, zu verlassen, aber nach Bazaroffs Abreise allein zu bleiben, schien ihm noch schwerer. „Ohne Zweifel ist etwas zwischen ihnen vorgefallen.“ sagte er sich: „warum aber sollte ich nach seiner Abreise ihr vor Augen bleiben? Ich würde ihr entschieden mißfallen und es ganz bei ihr verderben.“ Anna Sergejewnas Gestalt trat lebhaft vor seine Seele, dann aber verdrängten andere Züge nach und nach das Bild der jungen Witwe.

„Kata macht mir auch Kummer!“ flüsterte Arkad in

Milch, bedient man sich in Ermangelung der Gummiringe dieser Paraffinbeiben aus schmelzigen Paraffin oder weichen Paraffin. Mit gewöhnlichem rohem Weichparaffin oder gefoltem Paraffinmilchblei wird erst unter Freilassung der Mitte der Rand einer Scheibe fest und möglichst glatt überklebt, dann die zweite Scheibe in der ganzen Fläche bestrichen und darübergedrückt und zuletzt eine dritte etwa 2 mm dicke Scheibe ebenfalls überklebt und darübergezogen. Dieser dreilagige Überzug ist fadlos und dicht anschließende Papierdeckel, der sich nicht löst, verleiht sich nach dem Erkalten vollständig und ergibt alle Vorteile. Die so verpackten Gläser können auch in einer gewöhnlichen Dreizeile, die ein Drittel mit warmem Wasser gefüllt ist, nebeneinander gestellt und im Wasserbad zum Sterilisieren gebracht werden, indem man sie in eine Schüssel, die jedoch die gleiche sein muß, 2 bis 3 Stunden „dunkel“ läßt. Es genügt sogar, sie auf einem Wasserdampf in einer zwei Finger hohen Fleischschüssel einzukochen und im Rohr sich allmählich erhitzen zu lassen. Statt des Zuckers kommt auch Saccharin, 15 bis 17 Plättchen gleich 100 Gramm Zucker, als Süßmittel in Betracht. Ein Beilatz von künstlichen Erhaltungsmitteln, von denen Salizyl, und zwar ein Gramm des reinen in den Apotheken zum Obsteinkochen erhältlichen auf zwei Pfund Fruchtmasse, mit ein paar Körnern voll vermischt und dem Ganzen gleichmäßig beigegeben, am zweckdienlichsten.

Die städtischen Steuern.

Sind in den Haushaltsplan auf das Jahr 1916 mit 13.981.920 Mark eingestellt. Der weitaus größte Teil davon entfällt mit 11.020.500 Mark auf die Einkommensteuer, die mit 23 Prozent erhoben wird. Die Summe ist 1.134.000 Mark höher, als die für 1915 eingestellte. — Bei der Stadtgrundsteuer sind 1.100.000 M. (3800 M. mehr als im Vorjahre) eingestellt. Das Soll für 1914 stellte sich auf 884.991 M., das für 1915 konnte noch nicht festgestellt werden, weil gewisse Verhandlungen mit dem Finanzministerium noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Trotz zu erwartender Ausfälle infolge des Krieges kann nach dem Eingange der Steuer im Jahre 1915 unter Berücksichtigung der seit dem 1. Januar 1915 eingetretenen Erhöhung der Grundsteuer von 0,4 auf 0,5 vom Tausend des gemeinen Wertes mit dem eingestellten Ertrage gerechnet werden. — Die Bürger- und Einwohnersteuer ist mit 500.000 M. (150.100 M. weniger als im Vorjahre) eingestellt. Im Jahre 1914 war das Soll dieser Steuer auf 781.514 M. festgestellt, das Erträgnis erreichte aber nur die Höhe von 630.000 M., rund 80 Prozent. Im Jahre 1915 wurden bei einem berechneten Soll von 693.000 Mark rund 500.000 Mark eingenommen, also auch nur 80 Prozent des Solls. Für 1916 muß infolge der Einwirkung des Krieges mit einer weiteren Minderung des Ertrags gerechnet werden, deshalb sind nur 500.000 M. eingestellt. (Vom 1. Januar 1916 an kommt die Bürger- und Einwohnersteuer in Weisung!) — Bei der Besitzwertabgabe und Zuwachssteuer belief sich 1914 der Ertrag beider Steuern noch auf 555.000 M., 1915 wurde er mit 450.000 M. angesetzt. Wegen des ungunstigen Einflusses des Krieges auf den Grundbesitzmarkt kam der Ertrag für 1916 nur mit 300.000 Mark veranschlagt werden. — Die Steuer vom Gewerbetriebe im Umherfahren ist wie im Vorjahre mit 10.000 Mark eingestellt, ebenso die Hundsteuer mit 175.000 Mark. — Bei der Bifest- und Luftfahrsteuer bringt der Krieg naturgemäß wesentliche Ausfälle. Unter Berücksichtigung des bisher eingetretenen Rückganges wird das Erträgnis für 1916 auf 250.000 M. (125.000 M. weniger als 1915) geschätzt. — Die Einnahme an Abgabe von Bier ist infolge des durch den Krieg veranlaßten starken Winderbrauchs nur mit 250.000 M. (50.000 M. weniger) veranschlagt, und zwar verteilt sich diese Einnahme mit 125.000 M. auf Abgabe von dem in Dresden gebrauten Bier und 225.000 M. auf Abgabe für das von auswärts eingeführte Bier. — Die Brückensteuern sind infolge der Verkehrsberminderung nur mit 230.000 Mark (50.000 Mark weniger als im Vorjahre) eingestellt. Diese Summe verteilt sich auf die einzelnen Brücken wie folgt: Friedrich-August-Brücke 55.000 M., Albertbrücke 52.000 Mark, Carolabrücke 33.000 Mark, Marienbrücke 30.000 Mark. — Einige weitere Nebensteuern ergeben nur kleine Summen.

Das Eintragen von Vorräten.

Einem Bericht des Rats über eine Revision nach aufgespeicherten Waren ist zu entnehmen, daß die festgestellte Gesamtsumme sich auf 94.212,81 Zentner belief. Hieron entfielen auf die Haushaltungen und Einzelpersonen 3006,25 Zentner, auf Bäckereien und Konditoreien 2611,25 Zentner, auf die Kleinhändler 7143,84 Zentner, auf die gewerblichen Betriebe 50.533,28 Zentner und der Rest auf die übrigen Anmeldepflichtigen. Die rund 150.000 in Frage kommenden Haushaltungen waren an der Vorratsaufnahme mit einer ziemlich geringen Menge beteiligt, hinter der zum Beispiel die allein von Bäckereien und Konditoreien angemeldeten Bestände nur um ein kleines zurückblieben. Auch sind die Fälle, in denen im einzelnen die Anhäufung besonders großer Vorräte und das strafbare Verschweigen von solchen bei der Bestandsaufnahme bekannt geworden sind, äußerst selten. Eingegangen waren fünf Anzeigen, von denen vier an die Staatsanwaltschaft weitergegeben wurden. Diese Anzeigen betrafen einen Kaufmann, der seinen Privatvorrat unrichtig angegeben hatte, eine Kammerdienerin, die 21 1/2 Zentner nur 23,6 Pfund angegeben hatte, eine Arbeiterin, die 25 Pfund gemeldet hatte, während ihr Vorrat 65 Pfund betrug, und eine Putzfrau, welche die Angabe ihrer Bestände verweigerte. Bei den Bestandsanmeldungen von Fleischvorräten sind 4707,11 Zentner von gewerbmäßigen Fleischveräußern und 1968,32 Zentner von Verbrauchern angemeldet worden, so daß bei Annahme von 550.000 Einwohnern auf den Kopf der Bevölkerung 1,23 Pfund sich ergibt. Die Revisionen der Fleischereien sind in 475 Betrieben erfolgt. Das Ergebnis war, daß in einem einzigen Falle das Verschweigen von 49 Pfund festgestellt wurde. Die Angelegenheit wurde an die Staatsanwaltschaft abgegeben. In Privat Haushaltungen sind auf Grund eingegangener Anzeigen rund 100 Revisionen vorgenommen worden. Es wurden in fünf Fällen verhängene Fleischvorräte festgestellt und beschlagnahmt, nämlich bei einem Gewerbetreibenden 20 Pfund, bei einem Ingenieur 25 Pfund, bei einer Professorsfrau 50 Pfund, bei einer Rentnerschwägerin 8 1/2 Pfund und bei einer Kriegersfrau 30 Pfund. Auch diese fünf Fälle sind an die Staatsanwaltschaft abgegeben worden.

Benutzung der höheren Wagenklasse. Die Eisenbahnverwaltung teilt mit: Bei den Eisenbahnreisenden besteht vielfach noch Unkenntnis darüber, daß es nicht statthaft ist, in höheren Wagenklassen mit auf niedrigeren Klassen lautenden Fahrtausweisen ohne weiteres Platz zu nehmen und die Plätze mit ungenügenden Fahrkarten in der höheren Wagenklasse zurückzuliegen; insbesondere gehört auch eine etwaige Ueberfüllung der niedrigeren Klasse keinen Anspruch auf Benutzung der höheren Klasse. Im Betretungsfall genügt es nicht, die eigenmächtig benutzte höhere Wagenklasse wieder zu verlassen oder den Fahrpreisunterschrieb nachzuschneiden. Die Eisenbahn-Verkehrsordnung sieht für derartige Fälle sehr empfindliche Nachzahlungen vor. Die Reisenden dürfen in der höheren Wagenklasse, und sei es auch nur vorübergehend, lediglich auf ausdrückliche Anweisung der zuständigen Eisenbahnbeamten, insbesondere des Zugbegleitpersonals, Platz nehmen. Die eigenmächtige Benutzung einer höheren Wagenklasse, als der auf der Fahrkarte angegebenen, verpflichtet nach § 162 der Eisenbahn-Verkehrsordnung zur Nachzahlung des doppelten Fahrpreises der ohne gültige Fahrkarte zurückgelegten Strecke, mindestens aber von 6 M. Dieser Betrag ist auch zu zahlen, wenn sich der Zug noch nicht in Bewegung gesetzt hat.

Zoologischer Garten. Anfang Juni fand sich ein starker Bienenschwarm in unmittelbarer Nähe des Insektariums ein, er hatte sich an einer alten Pappel in großer Höhe an einem Seitenast niedergelassen, und seine Einholung machte daher eine große Schwierigkeit. Da es sich um eine im Garten bisher nicht betretene Bienenart handelte, konnte man von vornherein mit Sicherheit sagen, daß der Schwarm von weiter her stammt und deshalb auch bei nicht ganz zugeordnetem Stand nicht zum alten Bau zurückkehren würde. Er wurde daher benutzt zur Befestigung des Schauhauses, der ganz schmal gebaut und von beiden Seiten mit Glaswänden versehen ist, so daß die einzige Außenwand von beiden Seiten übersehen werden kann. Um die Tätigkeit der Biene in vollem Umfang beobachten zu können, wurde davon Abstand genommen, in dem Stöckchen Kunstwaben zum Weiterbau anzubringen, wie man es sonst, um den Bienen ein Stück Arbeit abzunehmen, zu tun pflegt. Jetzt sind drei Rahmen mit Waben fast vollständig, in den Waben ist bereits gedehnte Brut neuer Arbeitsbienen enthalten, an anderer Stelle ist auch Drohnbrut sichtbar und endlich fehlt es auch nicht an gefüllten Honiggellen. — Die Maulbeer-Seiden Spinner, die als winzige Käupchen anfangs Mai das Licht der Welt erblickten, sind nun zum großen Teil den Puppen entschlüpfen, haben sich begattet und bereits viele tausend Eier gelegt. Teilweise befinden sich die Bärchen oder nur das eierlegende Weibchen in durchsichtigen Muffsäcken, deren Wandung die gelblichen Eier angeklebt werden. Zum Vergleich ist auch ein Originalweibchen aus Serbien ausgestellt. Wahrscheinlich wird dort die Seidenraupenzucht nicht sehr rationell betrieben. Auch die Ameisenlöwen, deren Fränklicher im Frühjahr das Interesse der Besucher erweckten, haben sich fast sämtlich verpuppt und einige der schlanken, langfüßigen Insekten sind bereits aus dem Sande hervorgekommen. Zum Schluß sei auch auf die schon jetzt als Schmetterling ausgeklüpfelten Schwammspinner, die nächsten Verwandten der berühmten Köhnen, hingewiesen, die jeder Obstbaumbesitzer genau kennen sollte. Die graubraunen Mänschen sind kleiner als die schmutzigweißen Weibchen, die wie kräftig über dem großen Eierhaufen sitzen, der unter und hinter ihnen sichtbar wird und wie ein Schwamm aussieht, weil er mit den Schuppen des Schmetterlings bedeckt ist. — Am Sonntag finden wieder Konzerte statt.

Selbstmord. Die Berliner Blätter melden, hat sich in der Nacht zum Freitag ein Dresdner Großkaufmann im Berliner Tiergarten erschossen. Gegen 2 Uhr nachts hörte ein Schuhmann in der Nähe des Goldschmiedes einen Schuß fallen. Als er sich zur Stelle begab, von wo der Schuß ausging, fand er einen etwa 28 Jahre alten, gut gekleideten Mann in einer Blutlache vor, der sich eine Kugel in den Kopf geschossen hatte. In der Charité stellte man den Lebensmühen als den Großkaufmann H. Müller aus der Händlungsstraße in Dresden fest. Müller ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Die Gründe, die ihn in den Tod getrieben haben, sind unbekannt.

Arbeiterrisiko. Am Freitag nachmittag wurden in einem Grundstück auf der Gersdorfer Straße ein Arbeiter tödlich und drei andere schwer verletzt. Sie waren mit Arbeiterarbeiten beschäftigt, wobei eine Mauerwand einstürzte.

Auf Großfeuer wurde heute vormittag die Feuerwehre alarmiert, die denn auch bald mit dem entsprechenden Wasserausgubot an der Brandstelle, Aktiengesellschaft Völgner an der Kössener Straße, erschien. Der Alarm war aber falsch, es handelte sich nur um einen unbedeutenden Brand.

Funktionärinnen-Sitzung. Für die Funktionärinnen der drei Kreise findet Dienstag, abends 9 Uhr, im Volkshaus eine Sitzung statt. Die Kreisvorsitzenden werden erljucht, mit zu erscheinen.

Gewerbegericht.

Gegen den Gastwirt Gerber klagte die Kellnerin Krause wegen einer Lohnforderung von 35,87 M. Klägerin behauptet, einen Monatslohn von 10 M. ausgeführt erhalten zu haben, während Beklagter behauptet, er habe nur monatlich 6 M. Lohn ausgemacht, wozu auch noch die Krankenlohnbeiträge abgerechnet sind. Die Klägerin war vom 1. März bis 17. Juni dort beschäftigt, hatte aber noch keinen Lohn erhalten. Die Parteien einigten sich, Beklagter zahle sofort 15,50 M. an die Klägerin, womit sich diese unter Verzicht auf weitere Forderungen für befriedigt erkläre.

Bei dem Gastwirt Wünsche war die Köchin Kubicki seit 20. Februar bei 20 M. Lohn und freier Station beschäftigt. Sie wurde kündigungsgemäß entlassen, dafür fordert sie auf dem Klagenwege 87,33 M. Lohn und Kostenschuldigung. Da Beklagter im Termin nicht erschienen war, wurde Klägerin ihre Forderung durch Veräufnungsurteil zugesprochen, das allerdings dem Einspruch unterliegt.

Der Oberlechner Randgraf klagte gegen den Gastwirt Jann auf Zahlung von 116 M. Lohn und freier Station. Die Klage wurde im Termin nicht erschienen, wurde Jann seine Forderung durch Veräufnungsurteil zugesprochen, das allerdings dem Einspruch unterliegt.

Der Buchhalter Wörke war bei der Firma Wölke gegen einen Monatslohn von 100 M. beschäftigt. Am 18. Juni wurde er von der Wölke wegen Differenzen entlassen, die Entlassung aber sofort wieder zurückgenommen. Wölke ging aber trotzdem und verlangte einen halben Monatslohn. Durch Vergleich erhielt er 10 M. sofort ausbezahlt, womit er zufrieden war.

Mit Vergleich endete die Klage des Maschinenführers Weilmann gegen die Firma Heil u. Komp. wegen Zahlung von 8,26 M. Lohn und der zugehörigen weiteren Forderungen. (Vorherber: Gewerbebericht Dr. Hähnel. Kläger: Schenkewitz Liebichner, Geschäftler Djang, Kellner Wilmann, Kupferschmied Strauß.)

Aus der Umgebung.

Leubnitz-Neuostra. Die diesjährige Nutzung von Apfel- und Birnenbäumen der hiesigen Gemeinde soll Montag den 10. Juli, vormittags, an Reifstehende möglichst baumweise verpackt werden. Es kommen die Nutzungen auf der Altwegstraße, Ködiger Straße und Arnoldsstraße sowie Kaulbecker Weg und Dammweg in Betracht. Vieler wollen sich auf der Arnoldsstraße um 1 1/2 Uhr versammeln.

Briesnitz. Der Ernährungsausschuss teilt mit: Getrocknetes Fleisch wird in den Geschäften von Lecke und Hof Weichner Straße, und Benisch, Reutenwitzer Straße, gegen Vergütung von 12 M. pro Kopf des Haushalts, so lange Vorrat reicht, je 1/4 Pfund zum Preise von 55 Pf. bezahlend und Abgabe der Fleischmarken Montag und Dienstag im Gemeindeamt. Geld und Weich Marken sind passend mitzubringen. — Erbsen und weiße Bohnen werden von Dienstag in den einschlägigen Geschäften auf Bezugschein N verkauft. Es erhält pro Kopf des Haushaltes, solange Vorrat reicht, 250 Gramm zum Preise von 22 Pf. Der einzelne Haushalt kann jedoch nicht mehr als 2 Pfund erhalten. Bezugscheine bitte vorlegen, einzelne Scheine sind ungültig. — Neue Kartoffeln kommen Ende nächster Woche.

Die Brot-, Butter- und Nahrungsmittelkarten werden Montag vormittag von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Gemeindeamt ausgegeben. Schulkinder dürfen nicht geschickt werden.

Omschwitz. Mit der Einrichtung einer zweiten Volkshäule in hiesigem Orte beschäftigte sich der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung. Bekanntlich ist bereits seit einem Jahre eine gemeinsame Volkshäule für die Orte Leutowitz, Omschwitz und Ockwitz mit gutem Erfolge in Betrieb. Der Preis einer Portion steht sich noch heute auf 10 Pf. für Kriegsteilnehmer Angehörige und auf 20 Pf. für andere bedürftige Einwohner. Da eine Erweiterung des Betriebs als angängig angesehen wird, wurde vom Gemeinderate beschlossen, von der Einrichtung einer zweiten Volkshäule abzusehen. — Auf die Anregung des Gemeindevorstandes, eine größere Menge Heizungsmaterial und insbesondere Kohlen in der nächsten Zeit einzukaufen, hat der Verwaltungsausschuss beschlossen, zunächst zu Bestellungen auszufordern. Dies ist geschehen, leider sind aber nur wenige Bestellungen eingegangen, und folgte hierauf der Gemeinderat den Beschlüssen, von dem Grobkauf von Heizungsmaterial dieses Jahr abzusehen. — Von der Ausgabe einer zweiten Serie Orts-Lebensmittelkarten hat der Gemeinderat zustimmend Kenntnis; die Bekanntgabe der Lebensmittelverteilungs- und sonstigen Anordnungen dem Gemeindevorstandes soll vorläufig, wie bisher, auch weiterhin durch vervollständigte Anschläge an 20 geeigneten Stellen des Ortes erfolgen.

Koffenbude. Die Brot- und sonstigen Karten werden Montag den 10. Juli, nachmittags von 4 bis 7 Uhr, in der Schulkturnhalle ausgegeben.

Gohlis. Seit dem 4. Juli wird der 13jährige Schulfknabe Adolf Schubert von vier vermög. Er ist blassblau mit grauer Nase und Zähne, ohne Rüge, läuft barfuß, Haare kurz und blond, Statur schwächig.

Burgk. Von Dienstag den 11. Juli an können gegen Abgabe des Abschnitts 8 der Lebensmittelkarte bei den Händlern Köhler, Kühnsherr und Kochenbäcker auf den Kopf 1/4 Pfund

sein Kopf fassen, auf das er eine Träne fallen ließ ... Wölke übertrieb er sich die Haare zurück und rief:

„Warum zum Teufel ist nur der Dummkopf von Sitakoff hergekommen?“

Vazaroff rührte sich in seinem Bett.

„Ja, ich sehe, mein Lieber, daß du noch sehr dumm bist.“

„Ist er endlich.“ Die Sitakoffs sind uns unentbehrlich. Idiolen seiner Art sind mir absolut notwendig. Versteht du mich? Die Wölke sind nicht dazu da, Töpfe zu waschen.“

„Et, et!“ dachte Arkad, und zum erstenmal erschien ihm Vazaroffs Eigenliebe in ihrer ganzen Größe.

„Wir sind also Götter, du und ich? oder vielmehr du; denn ich, sollte ich zufällig nicht auch ein Idiot sein?“

„Ja.“ erwiderte Vazaroff, „du bist noch dumm.“

Frau Dobzoff zeigte keine große Ueberraschung, als ihr Arkad am nächsten Morgen ankündigte, daß er mit Vazaroff abreisen werde; sie sah zerstreut und müde aus. Katja blickte ihn ernst an und sagte nichts; die Fürstin befreute sich unter ihrem Schal derart, daß er's bemerken mußte; Sitakoff aber kam bei der Nachricht gänzlich außer Fassung. Er hatte jedoch zum Frühstück einen neuen Frack angelegt, der diesmal nichts vom Stomophilen beiet; tags zuvor hätten der Bediente, der ihm aufwartete, hatte, ganz erstaunt, als er die Klasse Weisung sah, die der neue Frack mitgebracht; und da bettelte ihn seine Vernunft! Er lief angstvoll und unentschlossen hin und her, wie ein verfolgter Hase am Saum des Waldes; ganz außer sich erklärte er plötzlich, fast mit einem Schrei, daß auch er entschlossen sei, abzureisen. Frau Dobzoff drang nicht in ihn, zu bleiben.

„Mein Wagen ist sehr bequem.“ sagte der unglückliche Jüngling zu Arkad, „ich kann Sie nach Hause führen. Eugen Wassiloff darf dann nur Ihren Tarantol nehmen; so macht sich's sogar viel bequemer.“

„Wo denken Sie hin, unter Gut liegt durchaus nicht auf Ihrem Wege; Sie müßten einen großen Umweg machen.“

„Das hat nichts zu sagen; ich habe viel Zeit übrig und zudem rufen mich Geschäfte in jene Gegend.“

„Brantweinengeschäfte?“ fragte Arkad in fast zu verächtlichem Tone.

„Ein raffisches Spitzwort.“

(Fortsetzung folgt.)

• Ein raffisches Spitzwort.

11 Pf. ... werden ... verlor ... zu beziehen ... Anm ... abends, in Herrn ...

Randorf ... über wie in ... sich im Ge ... die Anzahl d ...

Randorf ... hat die nach ... Sonntag d ...

Am 21. M ... den die Str ... An nächst ... und anstete ...

Der 18 ... am 8. M ... die Köhnen ab ...

Postkarten mit Photographie 4 Süd 1 W. Dugend 1.80 M., Heft Richard 25 Vergrößerungen nach jedem Bilde. nur Marienstr. 12. Jähnig.

Werkzeuge

in bester Qualität für

Tischler	Uhrmacher
Stellmacher	Goldarbeiter
Zimmerleute	Graveure
Drechsler	Ziseleure
Büchler	Zinnblecher
Schmiede	Korbmacher
Schlosser	Bürstenmacher
Mechaniker	Maurer (K. 08)
Elektrotechniker	Gärtner
Installateure	Gürtler, Former
Klempner	Buchdrucker
Schiffsbauer	Buchbinder
Holzbildhauer	Tapetierer
Steinbildhauer	Sattler u. jedes
Sukknleure	and. Gewerbe

E. Harnapp, Kreuzstr. 1.

Spülapparate

Leibbinden, Frauentische, Frauenartikel
Frau Housinger (L. 294)
Königstr. 37

Wannhüfte

Baumwolle 3 Paar 1. A und besser
Wolle 3 Paar 1.20 A.
Dieselben werden auf einer Spezialmaschine gratis angefertigt.
Gleich zum Mitnehmen.
Prima Socken
Paar 40, 45, 75, 95 A.
Damen-Strümpfe
Paar 60, 85 A, 1.25 A.
Kinder-Strümpfe
Paar von 40 A an. (B 340)

Chemnitz, Strumpfwarenfabrik- und Wabwarenlager
Hofenstraße, Ecke Ammonstr.

Wir empfehlen:
Jeder Band I M.

Neues Fremdwörterbuch
Musterbriefsteller
Geschäftsbriefsteller
Schreiben an Behörden
Briefsteller f. Stellenjuchende
Der kleine Rechtsanwalt
Gut Englisch
Gut Französisch
Die Geflügelzucht
Die Hühnerzucht
Die Kanarienzucht
Die Taubenzucht
Der Obstbau
Der Gemüsebau
Die Blumenpflege im Zimmer
Die Ginnackelkunst

Volksbuchhandlung
Wettinerplatz 10

Postkarte
Jahres- und Monatsblätter
Dresden 15. Juli 1910

Neu! Metallbesohlung Neu!

D. H. W. Nr. 647606 u. 647609.
Keine Vergeltung der Sohle mehr.
Kein Kohlenverbrauch. Jahresausgabe ca. 3-4 M. Preis pr. P. 1.50 bis 2.00 M. meist 4 Etagen.
Sein leicht, Truppenteil im Stollen-gebrauch. Jeder kann selbst besohlen. Beschreibung bes. Nachh. send. Diese Besohlung wird als von mit 5% in Zahlung gen. (Bei Bestellungen wolle man genauen Papierauschnitt der fragl. Sohle einleiden.) Altfabrik f. Deutschl. W. Jendrych, Leipzig-Ranger. (A 167)

Alte Gebisse

— Zahn bis 2 Mark. —
Bezahle höchstpreise für
Altgold, Silber, Platin.
J. Hausmann, Weberg. 23, 1.

Professor Dr. Max Graber:
Hygiene des Geschlechtslebens
Preis M. 1.50.
Volksbuchhandlung.

Spare Leder



dann sparst Du Geld

Neustadt's

Sohlenschoner

aus Kernleder

Für alle Schuhgrößen passend



Für alle Schuhgrößen passend

Größe 1 für Kinder
50 ¢

Größe 2 für Damen
60 ¢

Größe 3 für Herren
75 ¢

Bei Verwendung dieser praktischen Sohlenschoner lassen sich im Jahre mit wenigen Pfennigen viele Mark sparen!

Zu haben in den Schuhwaren-Verkaufshäusern der Firma:

Neustadt

Grösstes und reichhaltigstes Schuhlager Dresdens

Wettinerstr. 31-33 Ecke Mittelstrasse	König-Johann-Str. Ecke Moritzstrasse	Pirnaischer Platz Ecke Gruner Strasse	Hauptstrasse Ecke Rittersstrasse	Prager Strasse Ecke Sidonienstrasse
--	---	--	-------------------------------------	--

Für Wiederverkäufer nur Wettinerstrasse 31-33, Ecke Mittelstrasse.

Volkslieder

für Heim und Wanderung.

Im Auftrage der Zentralstelle für die arbeitende Jugend herausgegeben von Hermann Wölke.

Das Buch enthält auf 280 Seiten 300 Volkslieder mit Noten und eine Einführung in das Lautenspiel. 100 Lieder sind mit Akkordbezeichnung versehen, natürlich durchweg mit einfachsten Harmonisierungen. Klavier- und Lautenspieler dürften dies willkommen sein. Taschenformat in Leinen gebunden. — Preis 1.50 M.

Volksbuchhandlung, Dresden, Wettinerplatz 10.

Lohnbuch

zu Steuerzwecken für das Jahr 1916 als Grundlage zur Steuereinschätzung für 1918.
Zur Anwendung gemäß der im künftigen Einkommensteuergesetz gemachten Vorschriften
Preis 30 Pfennig.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung und die Zeitungsträger:

Gainsberg, Gohmannsdorf u. Umg.

Bestellungen auf Dresdner Volkszeitung, Freie Stunden, Wahren Jakob usw., sowie auf Inserate und Druckfachen nimmt entgegen

Oswald Martick, Gainsberg, Rensstraße 1a.

Max Blachstein
Wilsdruffer Str. 18.

Der Mietersparnis wegen nur I. und II. Stock.

Die großen Mietersparnisse kommen meiner verehrten Kundschaft zugute.

Mäntel
aus imprägnierten Stoffen 24,00, 19,50

Mäntel
aus schwarzen Wollstoffen 24,00, 30,00

Mäntel
aus schwarzem Alpaka 22,50, 30,00

Mäntel
aus Covercoat, elegant verarbeitet 42,50

Mäntel
aus gem. Stoffen, vorjähr. 11,00 u. 15,00

Jacketts
aus Alpaka, grün und blau 12,00 u. 22,00

Jacketts
aus imprägnierten Stoffen 13,50, 15,00

Jacketts
aus schwarz, weich, Seide 16,50

Jacketts
aus reinseidenem Taffet, elegant verarbeitet, 15,50

Kostüme
aus dunkelblauen Stoffen 24,00

Kostüme
aus farbigen Wollstoffen 14,50

Kostüme
aus Frotté u. Waschstoffen 7,50

Kostüme
aus Eolienne, marine und schwarz 55,00

Röcke
aus Kammgarnstoffen, schwarz u. blau 16,00

Röcke
aus gemust. Stoffen, 6,50

Röcke
aus Frotté m. Taschen, 9,50

Röcke
aus Waschstoffen, weiß u. gelb 2,15

Röcke
aus schwarz, Taffet, 25,50

Blusen
aus schwarzem Schleierstoff, verschiedene Ausführungen 6,75

Blusen
aus weißem Batist 1,10

Blusen
mit elegant. Handstickerei 10,50

Blusen
aus weißem Schleierstoff m. Spitzen-Einsatz, 4,90

Unterröcke
Glockenform, reinseiden, Taffet, schwarz u. farbig A 12] 15,50, 19,75

Max Blachstein
Altstadt, Wilsdruffer Str. 18
Neustadt, Altonstraße 1.

Kunstblätter
(Dreifarbenbrudr)
Größe 25 x 35 Zentimeter
Preis 1 Mark

Die prächtig ausgeführten Blätter eignen sich ganz besonders zur Dekoration bei Festlichkeiten, da sie einen herrlichen Wandbildausdruck bilden.

Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung
Wettinerplatz 10.

Deutsche Kriegs-Ausstellung Dresden 1916

Brühlsche Terrasse Albertinum
 Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Besten des Roten Kreuzes
Juni bis Mitte August
 Geöffnet von 9 bis 8 Uhr
 Eintrittspreis: M. —.55 für Erwachsene
 M. —.25 für Kinder und Militär.
 Innerkarten für Erwachsene M. 2.—, für Kinder und Schüler M. 1.—.

GASTHOF zu LEUBEN.

Sonntag den 9. Juli, abends 8 Uhr 20 Min.
Großes Militär-Konzert
 unter der Leitung des Kapellmeisters des 1. Ersatzbataillons
 Regiments Nr. 108, unter persönlicher Leitung des Herrn
 Reichswibel Hindner, unter Mitwirkung der
Geschwister Schubert (Lustspiel-Quartett „Wettin“)
 Vorverkauf 20 Pf. Militär nach 10 Pf.
 Einlass gegen ein [K 188] Emil Heinze.
 Bei günstiger Witterung Konzert im Garten.

Donaths Neue Welt, Tolkemitz.

Morgen Sonntag [B 441]
Großes Militärkonzert
 Kapelle: R. G. Inf.-Reg. 177, Direction: Musikl. A. Krampe.
 Anfang 4 Uhr. Bei schlechtem Wetter im Saale. Eintritt 20 Pf.
 Kinder in Begleitung Erwachsener und Militär freien Eintritt.
 Unterbelustigung. — Kampion-Umzug und Alpenföhnen.

Das beliebteste der Lichtspielhaus Residenz

Olympia
 Altmarkt 13.

Aus dem Leben gestrichen

Großes Drama. 5 Akte.

Der Tyrann von Muckendorf
 Schwanke in 3 Akten.
 In der Hauptrolle:
Konrad Dreher
 Königl. bayr. Hofschauspieler.

Bernhardinerhunde
 Reizende aktuelle Aufnahme.

Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten.
 2-Stunden-Programm!

Vorführungen: Wochentags von 4 bis 11 Uhr,
 Sonntags von 3 bis 11 Uhr.
 Telephone 19216. [A 11]

Restaurant Goldner Apfel, Kesselsdorfer Str. 92.
 Hier unsere schönen Lokalitäten sowie ruhigen, schattigen Garten
 sind empfohlen. H. Bier, Obst und Beerenweine. [B 210]
 H. Gaumnitz und Frau.

Musenhalle
 Täglich abends 8.10. Gute neues Programm.
 Miltel- und Schauspiel-Ensemble aus Hannover.
Wiedergefunden. Bild aus der Gegenwart.
 ein Patent. Urkomische Stoffe.
 Und der vorzüglichste Salostell. Erstklassig. [K 60]
Die vier Jahreszeiten
 nur noch bis Sonntag verlängert.
 am Sonntag drei Vorstellungen. 11—1 Uhr. 4—7 Uhr.
 Sonntag-Programm wie abends. Ein Kind mit Eltern frei.

Dresdner Volkshaus

Riesenbergstraße 2 Telephone 21 425 Schützenplatz 20
Anerkannt vorzügliche Küche.
 Täglich Auswahl in Gerichten mit und ohne Fleisch; schmackhaft zubereitetes Gemüse; Keller 30 Pf., Schüssel 50 Pf. ::
 Bestgepflegte Biere aus nur ersten Brauereien
 Spezialität: Schantweine, weiß und rot, naturrein.
 Jeden Sonntag: [L 147]
:: Großes Familien-Frei-Konzert ::

Restaurant Wilsdruffer Vorstadt

Freiberger Strasse 9 A. Leichenring u. Frau.
Sulfbad
 mit Schwimmbassin
 a. d. Steinbacher- u. Hebbelstrasse.
 3 Minuten vom Cottaer Rathaus.
VON FRÜH BIS ABENDS GEÖFFNET!

In idyllischer Lage. Nächster und billigster Erholungs-Aufenthalt.
 Bad bedeutend vergrößert, Bassin frisch gefüllt.
 Mittwochs und Sonntags: Familienbad
 von früh 7 Uhr an.
 Sonntag nachmittag: Gr. Konzert im Vereinsgarten.

Bilz Sonntag nachmittag
Konzert
Luft-Bad

Prinz-Hermann-Bad Lausa-Weixdorf b. Dresden

(206 Meter über der Höhe), an der Dresden-Römisches-Bad-Str. 20
 20 Minuten von Dresden, inmitten prächtiger Laub- und Nadelwälder.
 Besonders empfohlen für Erholungsbedürftige und Nervöse.
 Romantischer, 34.000 Quadratmeter großer Bade- und Gabelteich,
 einzig in Sachsen. Kerse, Post, Gas sowie elektrische Beleuchtung
 im Orte. Ebenso gute Gasthöfe, Sommerwohnungen und preiswerte
 Villen. Röhre durch die Badabertaltung und den Ortsteil. [A 111]

RODERA
 LICHT-SPIELE
 WILSDRUFFER
 STRASSE 29
 Fernsprecher 17060.

Der Roman einer hässlichen Frau
 Ein tiefgreifendes Lebensbild in 3 Akten.

Die perfekte Köchin
 Ein lustiger Beitrag zur Dienstbotenfrage.
 Lustspiel in 3 Akten.

Bumke—Impekoven
Der Gardasee
 Prächtige Naturszenen.

Lustige Studenten
 Komödie in einem Akt.
Kriegsberichte von allen Fronten.

Konzert-Saal Mockritz.

Morgen Sonntag [K 120]
Konzert.

Kohl'nstob
 Restaurant
 Ecke Waldschloßchen- und
 Kadeberger Straße.
 Beste Familienverfehr.
 Täglich Konzert.
 Richard Geiser u. Frau.

Restaurant Freiberger Str. 16
 gegenüber der Wasserstraße, übernommen haben.
 Durch vornehmliche Bedienung, Verabreichung
 bestgepflegter Biere und guter Speisen werden wir
 bestrebt sein, das Wohlwollen unserer Gäste zu er-
 werben. Besonders und preiswerter Mittagstisch.
 Gütige Unterstüßung erbiten. S. Renzel u. Frau. [A 11]

Colosseum-Theater

Freiberger-Pl. 20
 Heute und folgende Tage:
Allein. Erstaufführungsrecht für Dresden:
Die Rache der Erde
 Drama aus dem nördl. Schweden. 3 Akte.
 In der Hauptrolle: **Olaf Föns.**
 Ferner:
Der Motor-Kavalier Komödie in 2 Akten

Gasthof zum Steiger.

Sonntag den 9. Juli
Großes Militärkonzert
 von der Kapelle des Ersatz-Bat. des Inf.-Reg. 182 (Freiberg).
 Eintritt 30 Pf. Leitung: Regimentskapellmeister. Anfang 6 Uhr.
 Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert (Streich-
 musik) im Saale unter gütiger Mitwirkung des Herrn
Paul Boege (Kriegslied des Albert-Theater) statt.
 Eintritt 50 Pf. Anfang 7 Uhr. Vorverkauf 40 Pf.
 Hierzu ladet ergebenst ein [K 150] August Kinnor.

Gasthof Leutewitz b. Dresden.

Sonntag den 9. Juli, abends 8 1/2 Uhr
Leipziger Flügel-Rüffer-Sänger!
 Vorverkauf 50 Pf., Abendkasse 60 Pf., Militär 30 Pf.
 Um recht zahlreichen Besuch bitten! [K 177] Feig Grenzbrüder.

Luna-Park

Am Schönergrund, Straßenbahnen 19 und 21.
 Dampfschiff bis Friedny, Staatsbahn bis Remzig-Dorf.
 Sonntag den 9. Juli, nachmittags 4 Uhr
 zum Besen des Heimatdank
Großes Militär-Konzert
 gespielt von der Kapelle des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100.
 Eintritt 20 Pf. Militär und Kinder frei. Eintritt 20 Pf.
 Nummern suchen ?? 30 Preise für Damen gratis.
 Badelapp — Wasserstreckbahn — Flieger — Taucher. [A 112]

Meinholds Säle Moritzstrasse 18
Licht-Spiele
 Nur noch bis Montag:
 Erstaufführung:
LULU
 Die Löwentänzerin. Drama. 4 Akte.
Die lustige Witwe [A 11]
 Entzückendes Lustspiel. 2 Akte.
 Dazu
 ein großes Beiprogramm
 2. Platz 35 ¢, 1. Platz 50 ¢

Kinder-Wasch-Bekleidung

Mädchen-Kleid aus farbigem Waschstoff, für 1-3 Jahre, 3.90, 2.00, 1.90	1 90	Weisses Schlupfblusenkleid mit blauer Garnitur für 3 Jahre	7 25	Kieler Waschbluse guter gestreifter Satin für 3 Jahre	3 50
Schlupfblusenkleid Waschstoff, blau-weiß gestreift . . für 3 Jahre	7 25	Weisser Waschmantel gerippter Stoff für 3 Jahre	3 75	Kieler Waschbluse weisse abnehmbare Garnitur . . . für 3 Jahre	4 30
Weisses Batistkleid mit Stickerei für 3 Jahre	4 00	Knaben-Matrosenbluse gestreifter Waschstoff für 3 Jahre	1 40	Jacken-Waschanzug weiss, sehr kleidsame Form . . . für 5 Jahre	6 00
Weisses Batistkleid mit Kragen und Bandschleife . . für 3 Jahre	5 50	Matrosenanzug aus gestreiftem Waschstoff . . . für 3 Jahre	3 00	Kieler Waschanzug weiss, mit abnehmbarer Garnitur . für 3 Jahre	6 60

Schuhwaren

Damenleinenstoffschuhe in verschiedenen Modifarben, aus- schnittene Form Paar	3 50	Weisse Damen-Leinenstoff- Spangenschuhe moderne Form, kräftige Aus- führung, mit Lederfutter . Paar	7 50	Weisse Damen-Leinenstoff- Schnürschuhe mit Laschenschnitt u. modernen Absätzen Paar	6 90	Schwarze Damen-Leinenstoff- Schnürschuhe mit Laschenschnitt, elegante Aus- führung, moderne Formen . Paar	9 75
Knopf- und Schnürschuhe	4 50	Damen-Wildlederstiefel mit Lackleder-Vorderblatt, sehr elegant Paar	12 50	Farbige Damen-Halbschuhe in vielen Ausführungen und verschiedenen Größen Paar	9 50	Damen Halbschuhe in verschiedenen Ausführungen, auch mit Lackleder-Vorder- blatt Paar	10 50
Damen-Lacklederschuh i. verschiedenen Ausführungen, auch mit farbigen Leder- und Stoffeinsätzen Paar	10 50	Damen-Wildleder-Spangen- schuhe in verschiedenen Modifarben, mit 1 u. 2 Spangen Paar	11 50	Einzelpaare Damen-Halb- schuhe und -Stiefel in verschiedenen Größen und Ausführungen.		Damen-Segeltuch-Haus- schuhe mit Ledersohlen Paar	2 90
Damen-Spangenschuhe in sandfarbig, mit 2 und 3 Spangen Paar	12 50	Schwarze Segeltuch-Sandalen mit Absatzfleck und Lederspitzen Größe 24 25-26 27-30 31-35 36-42 3 45 3 95 4 25 4 75 5 50		Schwarze Leinenstoff-Stiefel gute Ausf., breite bequeme Form u. Laschenschnitt Größe 25-26 27-30 31-35 6 25 7 25 8 25		Kinder-Stiefel in verschiedenen Lederarten, breite Formen Größe 23-24 25-26 27-30 31-33 4 50 5 75 7 75 8 50	
Damen-Lacklederschuh i. verschiedenen Ausführungen, auch mit farbigen Leder- und Stoffeinsätzen Paar	10 50	Braune Leder-Kinderstiefel nicht alle Größen 27-30 31-34 5 50 6 50					



Drilling-Sandalen

mit wasserfesten, harten und zähen dreiteiligen Nussbaumholz-Sohlen

sind in diesen Zeiten eine erprobte und billige Fussbekleidung

Größe	23-24	25-26	27-28	29-30	31-34	35-41	42-45
Preis Paar	2 60	2 80	3 10	3 35	3 65	3 95	4 20

Ersatz-Sohlenteile für ein Paar Sandalen je nach Grösse 80 $\frac{1}{2}$ 1 10



Sohlen- und Absatzschoner aus Kernleder gestanzt, mit Nägeln und Gebrauchsanweisung für ein Paar Stiefel, je nach Größe Kinder 50 $\frac{1}{2}$ für große Kinder 60 $\frac{1}{2}$ für Damen 70 $\frac{1}{2}$ für Herren 80 $\frac{1}{2}$

Ullstein-Schnitte **Residenz Kaufhaus** Ullstein-Schnitte

Lübauer Möbelhandlung Paul Claus
Lübauer, Ecke Eibendorferstrasse
empfehle ich zur Lieferung von einzelnen Möbeln sowie vollständ. Ausstattungen in modernsten Ausführungen zu billigsten Preisen. Teilzahlung gestattet.
Eigene Tapetierwerkstatt.

Lederersatz
breite Straße 20
fertig besohlt!

Sohlenersatz
Größe 3,50
Größe 4,20
Größe 5,00

Lederbesohlung billigst.
Räder, Mäntel, Schlische
verkauft Stirl, Wettinerstr. 48.

Zahnersatz :: zu mässigem Preis u. leichter plomben Zahlung empfiehlt
Dentist Max Flach, Amalienstr. 3, II. Et. u. Bautzner Strasse 14.

Upton Sinclair, Metropolis
Ein Weltstadt-Roman, nur 1.20 M.
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

Montag den 10. Juli und Dienstag den 11. Juli
billige Tage für gebrauchte Rucksäcke aus dem Heide. (B 617)
Hilfswirkstoff, G. Schröder
Königsbrüder Straße 60.

Frauen-Artikel
Spülkanen Leibbinden
+ Frauen-Tee +
Frau Freileben
Postplatz u. Wallstr. 4
Man achte auf Firma!